

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespalteten Peritzelle 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölb:
Barvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postverendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 169.

Mittwoch, 23. Juli.

1851.

Neuestes.

Paris, 21. Juli. Die Discussion über den Bericht, bezüglich der Revisions-Petitionen hat stattgefunden. Charras greift das Ministerium an, Faucher verteidigt dasselbe. Lamoriciere erklärt, die Petitionen seien der Freiheit gefährlich und seine Freunde seien bereit die Usurpation zu bekämpfen. Waze greift Faucher an. Das Amendement von Waze, die Regierung über die Vereinerung der Petitionen tadelnd, erhält eine Majorität von vier Stimmen.

London, 18. Juli. Wider Erwarten ist Cardinal Wiseman gestern vor dem Unterhaus-Komitee erschienen, um die verlangte Auskunft über die Stellung der katholischen Kirche in England zum englischen Gesetz über Güter in tochter Hand zu erteilen, oder vielmehr, in den wichtigeren Punkten zu verweigern. Der Cardinal machte geltend, daß nach englischem Grundgesetz Niemand verpflichtet ist, sich durch seine eigene Aussage zu beschuldigen; in Folge der rückwirkenden Geltung der Titel-Bill aber, welche alle Ausfälle, Gesetze zu werden, würde er durch Aussagen der verlangten Art seine Correspondenz als Bischof mit Rom zugeben und sich Verfolgungen aussetzen. Der Komiteepräsident bemerkte darauf, daß es in der Macht des Unterhauses stehe, ihn gegen die juristische Benützung seiner Aussagen vor dem Komitee zu schützen. Der Cardinal erklärte jedoch, er kenne Beispiele, in denen dieser Schutz nicht gefrommt habe; verbeugte sich und ging, begleitet von einer neugierigen Menschenmenge zu seinem Wagen.

Journal-Review.

* Die „Agram. Ztg.“ äußert sich in einem leitenden Artikel über das Preßgesetz, wie folgt:
Wir haben im Laufe der Woche eine ministerielle Ordennanz mehr zu verzeichnen bekommen. Es ist das

Preßgesetz oder vielmehr der Vorläufer desselben. Als wir vor drei Jahren in einer Zeit lebten, welche der vom Jahre 1789 nicht unähnlich war, als wir Zeuge der Extravaganzen und diametralen Richtungen der Presse waren, als geschrieben wurde, um geschrieben zu werden und der doktrinaire Radikalismus sich einer halben Welt bemächtigt hatte, da beklagten wir die Richtung im Vorhinein, welche die Presse genommen hatte und noch fernerhin nehmen mußte. Wir trugen uns damals auch mit Idealen der Pressefreiheit, mit dem Phantastische eines Journalen, wie es sein könnte. Man wird uns nicht unbescheiden nennen, wenn wir behaupten, daß es zu jener Zeit nicht 3 Journale gab, von denen man hätte behaupten können, sie entsprachen höheren Anforderungen vollkommen. Die Hast, mit der sich Alles in die Öffentlichkeit warf, um sich einen schnellen Namen zu erwerben, ward der Presse verderblich. Es ist nicht zu läugnen, daß Sonderinteressen in den Provinzen ihren Ausdruck in Journalen fanden, die mehr oder weniger den Ideen abgeneigt waren, welche später die leitenden Gedanken jedes besonnenen Oesterreichers geworden sind.

Die Regierung durfte allerdings gegen die feindselige Richtung nicht gleichgültig bleiben, in welche die periodische Presse leicht verfallen konnte. Sie mag gefunden haben, daß das März-Preßgesetz keine hinreichenden Garantien für die Sicherheit des Staates gebe und erließ darum jene Verordnung, welche unseren Lesern bereits aus den Spalten unserer letzten Blätter bekannt ist. Die betreffende Verordnung wird allerdings auf einem Theile der Presse schwer lasten, sie wird indes eine besonnene Kritik der Regierungs-Maßregeln nicht ausschließen. Der Regierung selbst muß es in ihrem eigenen Interesse erwünscht sein, sich der Öffentlichkeit gegenüber nicht ohne alle und jede Kontrolle zu befinden und wie der Staat das Recht hat, das Thun und Lassen eines Privatmannes zu überwachen, so steht es

auch der Presse — deren Träger wir als eine starke, mächtige, würdige Korporation betrachten — zu, der organisatorischen Thätigkeit der Regierung ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Heutzutage dürfte uns Alle das gemeinsame Interesse befehlen, zur endlichen Organisirung des neuen Oesterreich nach Kräften beizutragen. Kleinliche Rücksichten, einzelne Sonderbestrebungen müssen fallen, wo es sich um höhere Interessen handelt. Andere gewichtigere, das innerste Leben der Völker intensiver berührende Fragen werden auftauchen, als jene waren, welche in den verfloßenen Jahren erörtert wurden. Im Uebrigen dürfte es sich von selbst verstehen, daß die Reichseinheit bereits ein so fest wurzelnder Gedanke, ein jedem Besonnenen in so klaren Umrissen vorschwebendes Bild sei; daß eine Opposition gegen dieselbe nicht gut denkbar ist. Der Gedanke der Reichseinheit, welcher dem jetzigen Ministerium bei allen seinen organisatorischen Arbeiten vorschwebt, scheint auch bei dem letzten Provisorium, das die Presse berührt, nicht im Hintergrunde geschwebt zu haben und wir mögen es der Regierung nicht verargen, wenn sie Journalen, welche diesem Gedanken feindlich entgegen treten, nicht minder feindlich begegnet. Die neuen Preßverordnungen, so streng ihre Schärfe auch einen Theil der Presse treffen dürfte, gönnen dessen ungeachtet einer würdigen, wohlmeinenden Besprechung noch Raum genug. Wir glauben nicht nöthig zu haben, uns hierüber eines weiteren aussprechen zu müssen.

Würde das Volk von Gesamt-Oesterreich auf derselben Höhe der Entwicklung und politischen Bildung, wie in Frankreich oder England, wo seit Jahren eine politische Presse auf mehr oder minder konsolidirter Basis besteht, stehen! hätte die österr. Publizistik jene Talente aufzuweisen, welche in Frankreich oder England auf der Tribune und in der Presse sich einen glänzenden Namen verschafft haben, hätte man es in Oesterreich be-

Feuilleton.

Stalten.

Rom. Welches deutsche Herz, das mit der Milch klaffender Bildung großgefängt worden, schlägt nicht höher und lauter bei dem Namen der ewigen Weltstadt und erglüht nicht in Sehnsucht, auf den Trümmern einer Helbenzeit zu wandeln, deren Ruinen doch größer und moderner sind als unsere moderne Geschichte im frischesten Neubau; wer denkt nicht bei dem poetischen Klang: Rom an alle traditionell gewordenen Anschauungen von der schmelzhaften Weichheit italienischer Lüfte, von der Reinheit des italienischen Aethers, mit einem Worte an den ganzen Zauber, mit dem das Wunderland Italien deutsche Herzen ansieht und überstrickt!

All dieser Zauber besteht aber in seiner ganzen Reinheit und Fülle nur, so lange man dem Wunderlande fern bleibt, und wer Italien in seinem ganzen poetischen Glanze lieben will, thut besser daran, es aus bequemer Ferne und durch das Kaleidoskop phantastischer Reisebeschreibungen zu beschauen, als in der unmittelbaren Nähe, die mit ihren concreten Mängeln das abstrakte Phantasiebild gar unangenehm befreit.

Auch ohne in die kleinlich tadelnde Anschauungsweise eines Nikolai zu verfallen, drängt sich in Italien und vorzugsweise in Rom, so viel Widriges und Abstoßendes auf, daß man Gefahr läuft, eine der schönsten und poetischsten Illusionen zu verlieren; namentlich ist dies aber der Fall, wenn man von hygieinischen Ansichten ausgeht und die Bedürfnisse des gesunden Menschenleibes höher zu stellen geneigt ist, als das Kapital einer gebrochenen Säule oder den Torso einer halbverwitterten Statue.

Wie reich die Fundgrube auch sein mag, die dem Künstler oder Antiquar, in jedem Winkel der alten Cäsarenstadt bereit liegt, so arm und kleinlich erscheint diese dem Arzte, dem das Wohlsein der lebenden Menschheit mehr gilt, als die Ruinen der Verstorbenen.

Rom ist vor Allem eine stinkende Stadt und hat von der Reinheit des italienischen Aethers gerade so viel, als der Kreuzberg bei Berlin von dem Glühen der jungfräulichen Alpengeleiser. Um die auch nicht gerade erfreulichen Dünste, welche sich an einem heißen Sommertage aus den Kaminsteinen der preussischen Metropole entwickeln, erträglich zu finden, muß man einen eben so heißen Sommertag in Rom

verbracht haben, und man wird die Ehre des vielangefochtenen Berlins mit Begeisterung verteidigen.

Einer der widrigsten Gerüche, welche die Atmosphäre Roms unaufhörlich schwängern, ist der von verfaultem Kohl, herührend aus den an jeder Straßenecke stehenden Kesseln, in denen die Lieblingsspeise der Römer, ihre Broccoli, in kochenden Massen für den häuslichen Gebrauch vorbereitet werden. Zu diesem Dufte, der einem den Wohlgenuss für immer verleidet, kommt der noch viel intensivere, der aus den zahlreichen Immondezai sich erhebt. Ein Immondezai ist ein polizeilich eingerichteter Misthaufen, — in den aller Mehltheil des betreffenden Stadtviertels zusammengetragen wird, eine Association von Müllgruben, die mit der Stärke vereinter Kraft eine kolossale Wirkung auf unsere Geruchsnerven erzielt.

Alles, was in den Höfen Berliner Häuser sich im verschwiegensten Winkel birgt, Küchenreste, alte Lumpen, diverse häusliche Geschirre, freipirte Klagen, findet sich hier in schöner Harmonie zusammen, und schreit sich nicht vor dem Lichte der Öffentlichkeit.

Nach römisch polizeilicher Theorie sollen zwar diese Municipal-Misthaufen jeden Morgens ihres Inhalts entleert werden, indessen ist diese Theorie von der praktischen Ausführung weit entfernt, und, wenn man die wenigen Hauptstraßen abrechnet: den Corso, die Via Condotti und A., so ist die Herrschaft der Immondezai in allen andern Stadttheilen eine unbeschränkte und permanente, so daß ganze Straßen, z. B. die am östlichen Abhange des Kapitols gelegenen in diesen Düngergruben unterzugehen scheinen.

Das römische Volk, wie herrlich es auch sei, kennt von der Reinlichkeit nur den Namen, und thut seinerseits nicht das Geringste, um der Polizei in ihren löblichen Bestrebungen zu Hilfe zu kommen, möglich daß es auch damit eine politische Aufgabe verfolgt, und stillschweigend wie gegen das Rauchen, so auch gegen die Reinlichkeit konspirirt.

Mit derselben Ungenüßlichkeit, mit welcher man die Immondezai füllt und dem öffentlichen Anblick preisgibt, befriedigt jeder ächte Römer seine natürlichen Bedürfnisse, wo es ihm beliebt und der sorgsame Forscher des Kolosseums, und Friedentempelns hüte sich, zu genau in seinen Untersuchungen zu sein, es begegnet ihm sonst ohne Zweifel, daß er statt des Ainaues einer umgestürzten Säule etwas viel mehr modernes, aber viel weniger ästhetisches in die Hand bekommt.

Abtritte sind in den meisten römischen Häusern etwas unbekanntes oder werden doch, wo sie existiren, wenig be-

nutzt; der Italiener hat eine fast zärtliche Vorliebe für das Nachtgeschirr, dessen Inhalt er, ohne große Rücksichten, auf die via publica befördert, unbekümmert darüber, ob ein maledetto straniero diese unwillkommene Gabe auf sein unschuldiges Haupt empfängt! —

Das römische Proletariat, das es noch nicht bis zum Luxus eines Nachttopfes gebracht hat, hilft sich einstweilen mit den Ueberbleibseln seiner vergangenen Größe und jeder begibt sich zur bestimmten Tagesstunde mit pünktlicher Regelmäßigkeit zu seinen, ihm durch ein historisches Recht zugewilligten Platz im Koliseum oder einem andern schönen Denkmal römischer Herrlichkeit.

Aus dem Gegebenen können Sie sich leicht ein Bild der römischen Straßenherrlichkeit in andern Beziehungen zusammensetzen. Die Polizei hat einen Trupp von Straßengelehrten in ihrem Solde, es sind aber dies alte gebrechliche Leute, die nur in den Hauptstraßen einigermaßen ihres Amtes warten, weil sie dort Gelegenheit haben, Vorübergehende anzubetteln; in den Nebenstraßen herrscht zur Regenzeit ein Schmutz, von dem sich die norddeutsche Phantasie wahrscheinlich keinen Begriff machen kann.

Gut und zweckmäßig gepflastert, und darum reinlich ist nur der Corso, deren glatte Pflastersteine aber den Uebelstand haben, den römischen Wundärzten eine reichliche Gelegenheit zur Behandlung von Frakturen und Luxationen zu geben.

Die Tiber, statt eine Quelle der Reinlichkeit für Rom zu sein, ist nur ein Reservoir des Schmutzes und die Spree erscheint selbst da, wo sie die Stadt verläßt, und wo ihr Rückert einen so schimpflichen Namen gibt, ein Wunder von Klarheit gegen das schlammige wie auch edelhafte Tiberwasser. Dabei ist der Lauf dieses Stromes, eben durch seine Verschlämmung so unregelmäßig, daß er unzählige Male übertritt und stagnirende Pfützen in Nebenstraßen zurückläßt.

Es erklärt dies hinreichend die Menge von Intermittens-Epidemien, die sich in Rom folgen und gegen die nur eine energische Reinigung des Tiberbettes und Regelung der Straßenanäle helfen könnte, eine Arbeit, zu der man bis jetzt noch nicht gekommen ist, weil man einem dringenden Bedürfnisse nach neuen Kirchen abzuhelfen hatte. Vielleicht, daß dies jetzt, wo ein Sanitäts-Kollegium, in dem 4 Aerzte Sitz und Stimme haben, für eine Besserung der Gesundheitspflege sorgen soll, anders werden wird, wenn nicht die Gewohnheiten des römischen Volkes und seine jetzt systematische Opposition gegen jede gouvernementale Maßregel dieser Fürsorge hemmend entgegen treten.

reits zu jener Zeile des Ausdrucks, wie in Paris oder London gebracht; es wäre sodann vielleicht nicht nöthig gewesen, daß die Regierung zu strengen Repressiv-Gesetzen gegriffen hätte. Gleichwohl fehlt es in Oesterreich nicht an einer großen Phalanx publicistischer Talente, welchen die Gelegenheit, sich zu bilden und zu läutern eine willkommene war und was dem Oesterreicher an scharfer, zersetzender Kritik, an Klassizität des Gedankens gegen den Norddeutschen abgeht, das ergänzt ihm die Fülle des Ausdrucks, die lebhaft, oft überraschende Anschauungsweise, das klare Selbstbewußtsein und eine Art richtigen Verständnisses, das wir „politischen Instinkt“ nennen könnten.

Die österreichischen Provinzen sind ein weites, reiches Feld der politischen Anschauung und unsere so bunt geschiedenen Zustände bieten des Stofflichen genug. Was uns bei der neuen Verordnung mit einiger Besorgnis erfüllt, ist, daß die Presse dem eigentlichen Richter entzogen und ihr Schicksal den politischen Behörden anheimgestellt ist. Der politische Beamte folgt anderen Rücksichten, als der Richter und wir fürchten fast, daß ein und derselbe Gegenstand oft mehreren Auslegungen begeben werde.

Erlebten wir doch öfter in den letzten Jahren den Fall, daß das geschriebene Wort, das in Wien gedruckt wurde, in Prag in tiefe Erbitterung versetzt und das was in Pest gedruckt wurde, in Wien oder Italien mißliebig war. Diese Anomalie mußte ein Ende nehmen, die willkürliche Deutung mußte aufhören und die Ansicht, welche uns aus der jüngsten Prefortomanz erwächst, daß die Ausnahmestände ein Ende nehmen werden, ist wenigstens in so fern tröstlich, daß wir uns über manches Andere hinwegsetzen können. Wenn die Presse das Motiv dieser anomalen Zustände war, dann dürfen nicht hunderttausende, ja Millionen von Menschen unter denselben leiden. Endlich ist auch diese Verordnung nur eine provisorische und wir hegen die Hoffnung, daß die Möglichkeit sich bald darbieten dürfte, die Provisorien durch dauernde Gesetze und durch eine vollständige Organisation zu ersetzen.

Oesterreich.

Wien. Ueber das segenvolle Wirken der ehrw. Elisabethinerinnen in Ofen erhalten wir durch Herrn Stadtphysikus Dr. Freureich, ordinirenden Arzte, nachstehende Mittheilung. Es befanden sich daselbst 31 eingerichtete Bettstellen in einem gesunden und geräumigen Lokale. Im Verlaufe des Jahres 1850 erhielten 360 weibliche Kranke unentgeltlich alle zu ihrer wo möglichen Genesung nothwendige Hilfe bereitwilligst aus den Händen der frommen Nonnen. Davor waren noch vom Jahre 1849 in ärztlicher Behandlung geblieben 22, im Laufe des Jahres 1850 neu aufgenommen 338; genesen 304, gestorben 34, todt eingebracht 2; mit Ende des Jahres in ärztlicher Behandlung verblieben 18. Außerdem sind an mehrere hundert ambulante Kranke sowohl Medicamente als auch kleinere chirurgische Administrationen nach ärztlichen Verordnungen unentgeltlich aus reiner Menschenliebe und streng beobachteter Ordenspflicht verabreicht worden.

Wien. Nach Berichten aus Krakau werden daselbst nun ernstliche Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers für Dienstag den 22. d. M. getroffen, an welchem Tage der Monarch, welcher Wien am 21. verläßt (?) über Oderberg daselbst eintrifft. Unter den Städten, welche Sr. Majestät der Kaiser mit einem Besuche zu beglücken gedenkt, wird nebst Krakau und Lemberg auch Tarnow genannt. Die Truppenmanöver finden bei Lemberg statt.

* Der Kaiser von Rußland wird eingelangten Nachrichten aus Warschau zufolge im Herbst nach Wien kommen, um den Herbst-Manöver, die heuer in besonders großem Umfange abgehalten werden sollen, beizuwohnen.

* Nachstehender Vorfall liefert sowohl einen Beweis, welcher Vorurtheile, als auch welchen Edelmutheß manche Menschen fähig sind. Am 3. Juli sollte in der Stadt Georgswalde (Böhmen) eine Selbstmörderin begraben werden. Nur ein Einziger, Felir Jarschel, hatte sich gefunden um die Leiche zu tragen und so seiner Nachbarin den Liebedienst zu erweisen. Erst als der Bürgermeister sich selbst zum Tragen anschickte, und die Gemeinderäthe ein Gleiches zu thun auffordernd Hand an die Bahre legten, meldeten sich weitere drei Träger, um den Leichnam der Unglücklichen an den Ort der ewigen Ruhe zu bringen. Bei dem weiten Wege zum Leichenhofe erlahmte ihre Kraft, doch mit den Worten: „wir wollen selbst die Leiche tragen,“ nahm der Bürgermeister J. Jarschel, sodann die beiden Gemeinderäthe Eberle und Hofeld, sowie der Wundarzt Langhaus, die Leiche auf ihre Schultern und brachten sie auf den Friedhof.

* Auffallend viel baares Geld, schreibt das „Frankf. Journ.“ geht in letzter Zeit über Donauwörth nach Oesterreich. So kam am 8. d. M. von einem Nothschildischen Courier begleitet, wieder eine Baarladung von beinahe 300 Ztr. theils baares Silber, theils Zwanziger an das Handlungshaus A. S. Diese Sendung,

über keine Million Gulden im Werthe, kam von Paris über Straßburg und wurde mit einem eigends dazu bestellten Ruderschiffe weiter nach Wien verladen.

* 19. Juli. Bei der unlängst in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität vorgenommenen Defanatwahl fielen die meisten Stimmen dem Professor der klassischen Philologie, Dr. Bonitz zu. Die theologische Fakultät hat jedoch gegen das Defanat dieses Professors protestirt, und zwar aus folgendem Grunde. Die Wiener Universität besitzt nämlich das Recht, sechs Domherrenstellen (vier in Wien und zwei in Linz) zu vergeben, und man fand es anstößig, daß Hr. Dr. Bonitz als Protestant auf diese Besetzungen den Einfluß nehmen sollte, welcher den Fakultätsdecanen zufließt. Man ist auf die Entscheidung dieser Sache um so mehr gespannt, als der Gewählte, den ihm gemachten Antrag, freiwillig auf seine neue Würde zu verzichten, entschieden abgelehnt haben soll.

* Der Bau einer neuen Börsenhalle am Hohenmarkt in Wien wird nun wirklich erfolgen. Es soll ein Prachtwerk der Architektur werden.

* Ein Menageriebefitzer ist hier aus Berlin eingetroffen. Derselbe hat die originelle Idee, ein großes eisernes Schiff zu bauen, und auf demselben eine Menagerie zu errichten, mit der er sich auf der Donau einschiffen und von Stadt zu Stadt stromauf- und abwärts reisen würde um seine Thiere zur Schau zu stellen. Nach seiner Berechnung würde er bei Benützung der größeren Seitenflüsse vier Jahre benöthigen, um die Linie von Wien und Semlin und zurück zu passiren.

* Der Gemeinderath von Laibach hat die Einführung der Hundsteuer beschlossen, und die Steuer für jeden Hund ohne Ausnahme mit jährlichen 3 fl. festgesetzt.

Prag. Herr Havlicek, Redakteur des zu Kuttenberg in Böhmen erscheinenden „Slovak“ soll gesonnen sein, sein Blatt eingehen zu lassen.

Lept. 17. Juli. Tagesgespräch bildet in diesem Augenblicke ein eigenthümlicher Mordanfall, der ganz kürzlich im Steinbad vorkam, und der beim Gelingen der That leicht zu einer cause celebre hätte werden können. Aus einem Badezimmer der genannten Badeanstalt, in welchem eben ein Blinder, ein Bürger aus Leipzig badete, ertönt nämlich plötzlich ein Stöhnen und Rufen nach Hilfe. Der herbegeeilte Bademeister öffnet die Thüre und sieht den Badenden mit einem fremden Manne ringen, der ihn gewaltsam mit dem Kopfe unter das Wasser zu tauchen und so zu ertränken versucht. Während er aber unverzeihlicher Weise wieder zuschließt und die Polizei herbeirufen will, gewinnt der Angreifer Zeit, durch das Fenster zu entfliehen, ohne daß man seiner bis jetzt habhaft werden konnte. Doch erkannte man in ihm den Liebhaber der Wärterin des Blinden, durch deren Begünstigung er sich wahrscheinlich in das Badezimmer eingeschlichen hatte. Der stärkste Verdacht ruht nun auf dieser selbst und bereits ist sie gefänglich eingezogen. Der Blinde hatte ihr in seinem Testament einige Tausend Thaler bestimmt, ließ sie aber wahrscheinlich zu lange auf seinen Tod warten. Und wiederholt hatte sie gegen ihre Bekannten die Besorgnis ausgesprochen, ihren Herrn werde sicher noch einmal im Bade der Schlag treffen.

Kufstein. Außer den vor einer Zeit auf die hiesige Festung gebrachten 19 jugendlichen Raifgefangenen von Prag, kamen am 13. und 14. d. M. zwei Offiziere, von welchen der Grund der Strafe nicht bekannt ist, und vorgestern Abends der zu 10jähriger Haft verurtheilte Dr. Ciccari aus Weiland hier an.

Wemberg. Vor Kurzem starb in unserer Nähe ein medicinischer Veteran, der wohl als der Nestor sämtlicher lebenden Aerzte betrachtet werden konnte. Es war dies ein Dr. Pac, seiner Zeit Leibarzt des Königs Stanislaus Poniatowsky, des letzten polnischen Herrschers († 1798). Bald nach dem Tode seines königlichen Gönners zog sich Pac auf sein Gut Satanow in Galizien zurück, wo er einem eifrigen und eigenthümlichen Studium der Zoologie oblag, indem er sich ein seinerzeitiges Haus in den Verhältnissen der Noah-Arche aufzuführen ließ und dieß mit allem Gethier, dessen er habhaft werden konnte, bevölkerte. Das Studium der physiologischen Eigenthümlichkeiten dieser Thierwelt bildete seine einzige Beschäftigung. Pac erreichte das seltene Alter von 120 Jahren.

Venedig, 20. Juli. Die Freierlichkeiten der Eröffnung des Freihaufens, sind unter dem Zusammenströmen einer außerordentlichen Volksmenge bei allgemeiner freudiger Stimmung vor sich gegangen.

Deutschland.

* Die „Preuß. Ztg.“ schreibt: Mehrere Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit einer Erklärung des englischen Ministeriums. Letzteres soll auf eine Note, welche Graf Nesselrode zugleich im Namen der beiden deutschen Großmächte an das englische Ministerium gerichtet habe, geantwortet haben, daß England ein Einschreiten der drei Großmächte bei aufrührerischen Bewegungen in Italien u. s. w. nicht dulden werde. — Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß

sowohl die russische Note als die englische Antwort gewöhnliche Zeitungsenten sind.

** In Kassel ist am 16. d. abermals eine neue Verordnung erschienen, welche mehrere Abänderungen des Staatsdienergesetzes verfügt. Namentlich ist den Beamten die bisherige Garantie entzogen, daß sie ohne gerichtliches Urtheil nicht entsetzt noch in Gehalt und Rang geschmäliert werden könnten. Es sollen besondere Disziplinargerichte eingerichtet werden, von deren Aussprüche eine Berufung an die ordentlichen Gerichte nicht stattfinden darf.

** Der Rückmarsch sämtlicher bayerischer Truppen aus Kurhessen soll bestimmt am 1. August stattfinden.

** In Darmstadt werden bezüglich der Verordnung über Studienfreiheit wesentliche Veränderungen erwartet.

** Der Bundestag hat die beantragte Matrifularumlage von 532,000 zur Erhaltung der Flotte während des laufenden Halbjahres bewilligt.

** Es ist jetzt gewiß, daß die deutsche Flotte auf Bundeskosten vorderhand für das nächste Halbjahr unterhalten wird.

** Nach den neuesten Mittheilungen soll Preußen von seinem Vorsatze, Posen und Ostpreußen dem deutschen Verbands zu entziehen, abgehen.

** Gegen den Dichter Ferdinand Freiligrath wird demnächst ein Steckbrief erlassen werden, der Düsseldorf Buchhandlung aber welche sich mit der Verbreitung des zweiten Hefes seiner „politischen und sozialen Gedichte“ befaßt, soll die Konzeption entzogen werden.

** In München werden am Tage der bevorstehenden Sonnenfinsterniß die Volksschulen geschlossen und die Kinder einige Tage vorher zur Beichte und Kommunion angehalten.

** Die Frage wegen Gültigkeit der deutschen Grundrechte scheint in Darmstadt eine ähnliche Gestalt anzunehmen wie in Württemberg. Die zweite Kammer ist für Gültigkeit, die erste Kammer dagegen. Zu letzterer Ansicht bekennt sich auch die Regierung.

Karlsruhe, 12. Juli. In den nächsten Tagen wird wieder ein politischer Gefangener, Philipp Keiter, gewesener „Proviandmeister von Rastatt“ unter der Bedingung begnadigt, daß er über das Meer zieht.

Frankreich.

Paris. Ueber Hrn. Lamartine lief heute ein boshafter Witz um. Bekanntlich hat der berühmte Dichter sich in der schwebenden Frage nicht als Redner einschreiben lassen. Man glaubt indessen, daß er vor Begierde brenne, zu reden, und deshalb den ersten Anlaß ergreifen werde, „in persönlicher Angelegenheit“ das Wort zu verlangen. Jemand bemerkte dazu:

Wenn Lamartine bei solchem Anlaß nicht zum Wort kommt, so ersticht er.

Gut, sagte ein anderer, so setzen wir auf seinen Grabstein:

Ces fleurs et ces lauriers ne couvrent point des os; Ne pleurez point! . . Ici ne gisent que des mots.

Ich theile den Scherz unbedenklich mit, da er dem Dichter nichts von seinem Ruhme nimmt.

** Die bevorstehende Ankunft des Herrn Thiers zu Wien, dürfte einen Ausflug desselben nach Frohsdorf veranlassen, der als eine Erwiderung des Besuches zu gelten hätte, welchen drei legitimitische Notabilitäten, Dr. Berryer an der Spitze, der f. Familie zu Claremont gemacht haben. Die Ausflüchten auf ein Zustandekommen der Fusion sind auf beiden Seiten noch nicht aufgegeben; man glaubt indeß, daß dieselben erst nach Beendigung der Revisionsdebatte zu Paris zu Stande kommen werde. — Die eben jetzt in Nebrzahl zu Frohsdorf versammelten legitimitischen Notabilitäten haben, als im hohen Grade wünschenswerth erklärt, daß die Redner ihrer Partei sich bei der Revisionsdebatte zu Paris offen und entscheidend für das monarchische Prinzip erklären. In Folge davon sollen bestimmte Weisungen an die Koryphäen dieser Partei zu Paris bereits abgegangen sein.

** 19. Juli. Odilon Barrot spricht für die Verfassungs-Revision. Der Schluß der Diskussion und der Namensaufruf wird über Antrag des Revisions-Ausschusses unter bedeutender Aufregung beschlossen.

** 20. Juli. Die Revision ist verworfen. Bei der Abstimmung über die Revisionsfrage waren 446 für und 278 Stimmen gegen die Revision. Da es nun einer Majorität von Dreiviertheilen, mithin von 543 dafür Stimmenden bedurfte, so ist die Revision durch jenen Ausfall von 97 Stimmen verworfen.

Belgien.

Brüssel. Graf Vocarmé wurde am 19. d. M. zu Mons hingerichtet. Kurz nach dem Urtheile des Kassationshofes hat die Mutter des Verurtheilten sich mit einem Gnadengesuch an den König gewendet. Eben so hat auch seine Gemalin Lydia in ihrem und ihrer Kinder Namen die Gnade des Königs angesprochen. Auch von Seite hochgestellter katholischer Personen wurden beim König Schritte zur Begnadigung des Grafen versucht; allein Alles umsonst. Der König konnte in diesem

Falle kein einflußreich dengesuch gegangen. schwerlich der Gräfin wärtig in gemutter die Erbchsen, bis Brüssel g Mons au Gonzales mont, w Leuten am die Städte übrigen
Zuri clericalen Meuchelm
reich, Par Eisenbahn Die Bahn Schienenm Borgosfor sto; a führ theils in kommen d nördlichen
nach Rom
** J brunn 14
Schluß
Zu Li 5% Met 4 1/2 pr En Jose v. J Bank-Alt Nordbah
— M Durchl. der WM 10. Arme d. R. Fr
— D der De schiffahrt seiner M Bau meh auf der g get sei. J mit Gew noch nicht mit auch Tour erit Schiffen
— D die betrü Hochwürr locsa nach den ist. A lenzfrau dasey, r wandten, Krankent Reichspr zureifen, Todesbot
— J mitats fo längst ein bern Nad angab, sammt de dem Sta sehr häuf
— J des Nach Diebe da hinausv die Gart sem Weg
— J jungen

Falle keine Gnade für Recht ergeben lassen. Einem von einflussreichen Personen noch leztl. vorbereiteten Gnadengesuche ist der König durch eine Reise aus dem Wege gegangen. Der Graf mußte sein kaltblütig berechnetes schauerliches Verbrechen mit dem Tode sühnen. Von der Gräfin Vocarmé erfahren wir, daß sie sich gegenwärtig in Brüssel aufhält, nicht aber um ihre Schwiegermutter zu versöhnen. Sie hat jetzt alle Güter, auch die Erbschaft des ermordeten Bruders, verkaufen lassen, bis auf das Schloß Vitremont. Ehe sie nach Brüssel ging, suchte sie ihren Gatten im Gefängnis zu Mons auf. Am 10. d. M. war sie mit ihrem Sohne Gonzales und einer Kammerfrau im Schlosse Vitremont, wo sie mehrere Stunden zubrachte und von den Leuten am Fenster bemerkt wurde. Noch gegenwärtig ist die Stätte, wo der Mord vollbracht worden, sammt den übrigen Spuren unter gerichtlichem Verschluss.

Italien.

Turin, 18. Juli. Ein an einem Mitarbeiter des clericalen Journals „la Campana“ beabsichtigter Mordanschlag ist glücklich verhindert worden. Dem Vernehmen nach ist der zwischen Vercelli, Parma, Modena, Toscana und Rom geschlossene Eisenbahnvertrag nun auch allseitig ratifiziert worden. Die Bahn, welche den österreichischen und toscanischen Schienenweg verbinden soll, wird von Mantua über Borgoforte, Modena, Bologna und Porretta nach Pisa führen; dadurch und durch die theils bestehenden, theils in Ausführung begriffenen italienischen Bahnen kommen die südlichen Meere unter sich soweit mit den nördlichen in Verbindung. Der Papst ist am 15. d. von Castel Gandolfo nach Rom zurückgekehrt.

Türkei.

In Konstantinopel hat am 11. d. eine Feuerbrunst 144 Häuser zerstört.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Metalli, pr. Cent., Lose v. J. 1834, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Gloggnitz, Debb.-W.-Leust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

Nicht wie wir jüngst irrtümlich meldeten, Se. Durchl. FML. Fürst Lichtenstein, sondern Se. Exc. der FML. Graf Mik. v. Lichtenberg, Kommandant des 10. Armee-Korps, hat in Abwesenheit Sr. Exc. des G. d. R. Freih. v. Appel das Oberkommando übernommen.

Ein hiesiges Blatt brachte die Nachricht, daß der Ober-Inspektor der 1. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hr. Capt. J. A. Masjon von seiner Reise nach Amerika zurückgekehrt, und daß der Bau mehrerer Dampfschiffe nach amerikanischem Systeme auf der gesellschaftlichen Werfte in Alt-Dfen beabsichtigt sei. Zur Berichtigung dieser Mitteilung können wir mit Gewißheit angeben, daß der Hr. Ober-Inspektor noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt sei — und somit auch die Erfahrungen, welche derselbe auf seiner Tour erit sammeln wird, noch keineswegs den Bau von Schiffen nach neuen Systemen zur Folge haben können.

Die „Pest. Ztg.“ meldet: Wir erhalten so eben die betrübende Nachricht, daß am 22. Nachmittags Se. Hochwürden der kürzlich erkrankte Erzbischof von Kalocsa nach Empfang der h. Sterbesakramente verschieden ist. An seinem Sterbebette befanden sich die Erceleuzfrau Baronin Jorray mit ihrer Tochter Gräfin Nádassy, welche den Verstorbenen, ihren nahen Anverwandten, mit zarter Aufmerksamkeit während seines Krankenlagers gepflegt hatten. Se. fürstl. Gnaden, der Reichsprimas waren eben im Begriff, nach Kalocsa abzureisen, um einen Krankenbesuch abzuhalten, als die Todesbotschaft eintraf.

In den untern Gegenden des Congrader Komitats kommen häufig Raubfälle vor; so wurde unlängst ein Wirth auf einer Garda von mehreren Räubern Nachts überfallen und so lange mißhandelt, bis er angab, wo sein Geld verborgen sei; worauf sie sich sammt der Beute, bestehend in beiläufig 2000 fl., aus dem Staube machten. Auch Hornvieh und Pferde werden sehr häufig gewaltthätig von der Weide weggetrieben.

In Dfen wurde vergangene Woche ein Pferd des Nachts aus dem Stalle gestohlen, da jedoch die Diebe das gestohlene Pferd wahrscheinlich beim Thore hinausjuren wollten, brachen sie rückwärts die Gartenmauer durch und führten das Pferd auf diesem Wege fort.

Beim Nationaltheater wurde vorgestern einem jungen Menschen die Brieftasche mit einigen Gulden

Geld gestohlen; ein vor Kurzem entlassener Gauner wurde dieses Diebstahls verdächtig arretirt.

Manche Hausmeister glauben das Privilegium zu besitzen, mit Jedermann grob sein zu dürfen; doch das Bezirksgericht hat ihnen das Gegentheil bewiesen, und ließ sowohl einen Herrn als eine Frau Hausmeisterin, die gegen die Parteien sich mehrmals höchst brutal betrogen, auf einige Zeit an einem kühlen Orte unterbringen.

Gestern wurde ein Fleischhauergeselle wegen Gewichtsbetrug in Folge Magistratual-Beschlusses zur Arreststrafe verurtheilt.

Gestern ist in der Gegend des Lagerspitals eine Mühle, wie man hört aus Nachlässigkeit der Mühljungen, untergegangen.

Ein junges Mädchen wollte dieser Tage Gesülge einkaufen, ging zu einem Gesülgewagen, und als sie mit dem Bauer handelte wurde, griff sie in den Sack, um zu zahlen; doch wie staunte sie, in ihrem Geldsack die Hand eines elegant gekleideten jungen Mannes zu finden, der, schnell die Hand zurückziehend, sich bei dem verblüfften Mädchen entschuldigend, unter der Menge auf dem Wochenmarke verschwand.

Frau v. Lagrange wird heute hier eintreffen. Es wäre wünschenswerth, daß die Direktion des Nationaltheaters die Künstlerin für einige Gastvorstellungen gewänne.

Morgen findet im Dfner Sommertheater die Benefiz-Vorstellung des Hrn. Restroy statt, zu welcher er die vielbelobte Posse „Mein Freund“ gewählt hat. Der beliebte Gast wird nur noch in diesem Stücke, das dreimal wiederholt werden soll, auftreten, da er künftigen Montag von hier abzureisen gedenkt.

Im Dfner Sommertheater sollen demnächst wieder Opernvorstellungen, und zwar diesmal nicht italienische, sondern deutsche stattfinden, bei welchen die Zrl. Müller und Lohberg, die H. Binder, Guy, Wieselmann, so wie Herr Kapellmeister Etolz mitwirken sollen.

Aus Waizen wird uns gerüchtweise gemeldet, daß dort ein Bauer seinen Sohn ermordet habe, weil dieser sich öfter an seinem Vater vergrieff. Der Thäter soll sogleich festgenommen und nach Pest zur Amtshandlung abgeführt worden sein.

Die gestern von uns gemeldete verzögerte Ankunft des Eisenbahnzuges, welcher gestern morgens hätte anlangen sollen, ist wirklich einem bei der Station Neubühel sich ereigneten Unfälle zuzuschreiben. Ein Dsch ging daselbst über die Bahn und gerieth zwischen die Räder des Lokomotives, in Folge dessen der Tender und die 4 ersten Waggons aus dem Geleise kamen, wobei der Maschinenführer eine Verletzung erlitt.

Eine Dame verlor vorgestern bei ihrer Ankunft in Pest eine Reisetasche, in der sich unter Andern ein silberner Eßlöffel, vier silberne Kaffeelöffel, mehrere Löffel, ein Dagerreotyp-Portrait und eine kleine Geldbörse befanden.

Vorgestern früh fiel der Knecht eines Müllers von Gran vom Wagen, kam unter die Räder und erhielt mehrere Verletzungen. Seine Kameraden ließen ihn liegen; er schleppte sich mühsam bis zum nächsten Polizeiwachtposten, wo er auf einem Wagen ins Spital befördert wurde.

Der „M. Hirlay“ theilt nach Privatschreiben die Nachricht mit, daß Graf Kas. Batthyány in Klutahia gefährlich erkrankt ist.

Unser Landsmann, der Tenorist Hr. Pegg, aus früherem Wirken bei uns vortheilhaft bekannt, ist hier angekommen und wird hoffentlich an einer der hiesigen Bühnen gastiren.

Ein betrunkenener Kellner wurde aus dem D. Donaubau wegen verübter Excesse hinausgewiesen, und da er bei der Thüre nicht mehr hinein konnte, wollte er über eine Zäune von der Seite hinein rutschen; da jedoch der Kopf schwerer war als die Füße, verlor er das Gleichgewicht, stürzte in die Donau und wäre unfehlbar ein Opfer seiner Thorheit und Verwegenheit geworden, wenn nicht die Diener der Bade-Anstalt ihn gerettet hätten.

Nicht nur Blumen werden auf dem Friedhofe von den Gräbern gestohlen, sondern der Frevel der Gauner geht so weit, daß sogar von den Gräbern die eingegossenen Klampen gewaltthätig herausgerissen und geraubt werden.

Dem Vernehmen nach wollen die Städte Dfen und Pest eine Petition wegen Herabsetzung der Haussteuer der Regierung unterbreiten. Die Bitte dürfte hinsichtlich schon der Umstand motiviren, daß nach statistischen Ausweisen auf Pester Häuser 31 Millionen Gulden entfallen sind, während in Dfen auch ein Fünftheil des Häuserwerthes verschuldet ist.

Der „Pest. Ztg.“ wird aus Pest vom 21. Juli geschrieben: Das Tagesgespräch bildet heute das in den Morgenstunden stattgehabte Arretiren eines fremden Emisjärs der Mazzini'schen Propaganda, der bei sich eine Menge von republikanischen Proklamationen, Gelder, Loose der Mazzini'schen Anleihe und Briefe trug. Dieser Fall gibt uns die Ueberzeugung, daß sich wirklich in neuerer Zeit die Thätigkeit dieser unermüdblichen

Wähler mehr auf den östlichen Theil des Kontinents auszudehnen sucht, um, wenn ja bei der bevorstehenden Neuwahl des Präsidenten in Frankreich sich die Möglichkeit ergeben sollte, eine neue Schilberhebung zu versuchen, auch hier einen Boden für ihre Machinationen zu haben. Ist nun auch das bürgerliche Verhältnis noch immer bei uns ein sehr zerklüftetes, so haben wir doch die feste Ueberzeugung, daß der gesunde Sinn unserer Bevölkerung sicher den Umtrieben dieser Partei kein Gehör geben wird, eben weil man hier noch das Andenken an die vergangenen Zeiten zu frisch im Gedächtnis hat. Wenn diese demokratischen Schwindler im Stande wären, etwas Positives zu bieten, wenn sich nicht alle ihre Kombinationen zuvörderst auf das einfache Vernichten des Bestehenden basirten, wenn sie überall nur die geringste moralische Garantie zu bieten im Stande wären, so möchte noch immer eine Möglichkeit vorhanden sein, daß sich unter den Landleuten und dem Proletariat, was übrigens nebenbei gesagt bei uns sehr schwach ist, eine ziemliche Partei werben lassen; bei den obschwebenden Umständen aber halten wir die Bestrebungen dieser modernen Freiheitshelden für den reinsten Wahnsinn und können uns wahrlich nicht erklären, daß sich Leute, deren bürgerliche Verhältnisse fest situiert sind, an solchen Don-Quixotaden betheiligen, um so mehr, da allen die Aufmerksamkeit der Regierung in dieser Beziehung bekannt und sie wissen, welche unnachlässig streng Bestrafung dergleichen wühlerischen Bestrebungen folgt. Wenn übrigens Leute thöricht genug sind, ihr bürgerl. Wohlergehen einem solchen Wahne zu opfern, so soll der wahre Patriot kein Mitleid mit ihnen haben, denn die Feinde der Ordnung sind die Feinde eines jeden Einzelnen, und nur diese allein sind es, die die Regierung, wenn auch gegen ihren Willen zwingen, im Interesse der Allgemeinheit die Ausnahmestände aufrecht zu erhalten.

Dem „C. Bl. a. B.“ wird aus Wien geschrieben: Wichtige und fast unerwartete Nachrichten sind mit der letzten Post aus Konstantinopel hier eingelaufen. Die Pforte verlangt wieder die Freilassung der in Klutahia internirten Ungarn und zwar schon in den nächsten Monaten. Man versichert mich, daß die Antwort unseres Kabinetts schon am 11. d. M. abgegangen und daß sie sehr energisch lautet. Oesterreich beharrt bei seinem früheren Wunsche der unbeschränkten weiteren Internirung und soll im Falle der Weigerung von Seiten der Türkei drohen, die k. k. Gesandtschaft von Konstantinopel abzuberufen. Graf v. Rechberg hat Befehl erhalten, seine Abreise bis auf Weiteres zu verschieben.

Den sämtlichen Kollegialgerichten und Baubehörden sind Pläne und Zeichnungen als Richtschnur bei Neubauten der Gefängnisse zugesendet worden. Dieselben sind nach dem Mustergefängnisse in London im Zellen-systeme unterworfen worden.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Hr. Baron Gustav Lautingen, k. Obrist bei Erz. Carl-Ublanen. — Hr. Baron Lautingen, k. k. Major sammt Gemalin, von Wien. — Hr. Baron August Lautingen, k. k. Obristleutenant, von Wien. — Hr. Carl von Serles, k. k. Kammerer, von Wien. — Hr. Steph. Haynold, k. k. Ingenieur. — Hr. L. Liebhard, Pfarrer, von Debenburg. — Hr. E. For, Rentier, aus England. — Hr. Joseph Sauer, Kaufmann. — Hr. M. Foges, Kaufmann, von Wien. — Hr. D. G. Spirita, Großhändler, von Wien. — Hr. Jos. und E. Reppich, Fruchthändler, von Wieselburg. — Fräul. Helene Chamber, Privat. — Hr. Adolph und Ignaz von Markovics, Gutsbesitzer. — Frau Charlotte Krichow, Grundfrau von Preßburg. — Hr. Graf Edmund Jichy, Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. Graf Vincenz Passfy, k. k. Kammerer, von Biebersburg. — Hr. Baron Eötvös, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Ludw. und Alex. Kiss, Gutsbesitzer, vom Barser Comit. — Hr. Graf Nitol. Esterházy, Gutsbesitzer, von Doris. — Damen Emilie Wellis, Sidonia Stoliczanyi u. Johanna Kiss, Gutsbesitzerinnen, vom Barser Comit. — Hr. P. Ritter v. Salzgeber sammt Gattin, Sektionschef im k. k. Finanzministerium, von Wien. — Hr. Julius Smelik, Advokatur-Candidat, von Brünn. — Hr. Marmilian Pollak, Realitäten-Besitzer, von Brünn. — Hr. Alexander du Chardier sammt Schwester, kaiserl. russischer Capitän, aus Russland. — Zu den „Kurfürsten“ in Dfen. Hr. Gabriel Miklos, Advokat, von Stuhlweissenburg. — Hr. Franz Roboz, Grundbesitzer, von Jelschitz. — Hr. Peter Joannovics, Kaufm., von Stuhlweissenburg.

Verstorbene in Pest.

Josefstadt.

- 1. Juli. Dem Hrn. Martin Ronn, Gastwirth, seine Tochter, todtgeboren. Seltzame Gasse Nr. 1083.
2. Juli. Dem Franz Wintler, Greisler, seine Tochter Maria, kath., 4 Mon. alt, am Keuchhusten. Pratergasse 60.
2. Juli. Dem Franz Mikulay, Tischler, sein Sohn Emerich, kath., 6 Wochen alt, an Fraisen. Bamberggasse 998.
5. Juli. Josepha Masin, Witwe, kath., 67 J. alt, an Leberverhärtung. Stationgasse 614. — Der Theresia Costa, Köchin, ihr Sohn August, kath., 16 Tage alt, am Zehrfieber. Seltzame Gasse 1076. — Dem Job. Molli, Schmiedgesell, sein Sohn Georg, kath., 2 1/2 Mon. alt, an Auszehrung. Viehhändlergasse Nr. 1403. — Dem Georg Aegler, Tischler, s. J. Elisabeth, kath., 14 Tage alt, an Fraisen. Perlhubngasse Nr. 1423.

reits zu jener Feile des Ausdrucks, wie in Paris oder London gebracht; es wäre sodann vielleicht nicht nöthig gewesen, daß die Regierung zu strengen Repressiv-Gesetzen gegriffen hätte. Gleichwohl fehlt es in Oesterreich nicht an einer großen Phalanx publicistischer Talente, welchen die Gelegenheit, sich zu bilden und zu läutern eine willkommene war und was dem Oesterreicher an scharfer, zeretzender Kritik, an Klassizität des Gedankens gegen den Norddeutschen abgeht, das ergänzt ihm die Fülle des Ausdrucks, die lebhaft, oft überraschende Anschauungsweise, das klare Selbstbewußtsein und eine Art richtigen Verständnisses, das wir „politischen Instinkt“ nennen könnten.

Die österreichischen Provinzen sind ein weites, reiches Feld der politischen Anschauung und unsere so bunt geschiedenen Zustände bieten des Stofflichen genug. Was uns bei der neuen Verordnung mit einiger Besorgnis erfüllt, ist, daß die Presse dem eigentlichen Richter entzogen und ihr Schicksal den politischen Behörden anheimgestellt ist. Der politische Beamte folgt anderen Rücksichten, als der Richter und wir fürchten fast, daß ein und derselbe Gegenstand oft mehreren Auslegungen begeben werde.

Erlebten wir doch öfter in den letzten Jahren den Fall, daß das geschriebene Wort, das in Wien gedruckt wurde, in Prag in tiefe Erbitterung versetzte und das was in Pest gedruckt wurde, in Wien oder Italien mißliebig war. Diese Anomalie mußte ein Ende nehmen, die willkürliche Deutung mußte aufhören und die Aufsicht, welche uns aus der jüngsten Preßordnung erwächst, daß die Ausnahmestände ein Ende nehmen werden, ist wenigstens in so fern tröstlich, daß wir uns über manches Andere hinwegsetzen können. Wenn die Presse das Motiv dieser anomalen Zustände war, dann durften nicht hunderttausende, ja Millionen von Menschen unter denselben leiden. Endlich ist auch diese Verordnung nur eine provisorische und wir hegen die Hoffnung, daß die Möglichkeit sich bald darbieten dürfte, die Provisorien durch dauernde Gesetze und durch eine vollständige Organisation zu ersetzen.

Oesterreich.

Pest. Ueber das segensvolle Wirken der chrw. Elisabethinerinnen in Ofen erhalten wir durch Herrn Stadtphysikus Dr. Frensch, ordnendem Arzte, nachstehende Mittheilung. Es befinden sich daselbst 31 eingerichtete Bettstellen in einem gesunden und geräumigen Lokale. Im Verlaufe des Jahres 1850 erhielten 360 weibliche Kranke unentgeltlich alle zu ihrer wo möglichen Genesung notwendige Hilfe bereitwilligst aus den Händen der frommen Nonnen. Hievon waren noch vom Jahre 1849 in ärztlicher Behandlung geblieben 22, im Laufe des Jahres 1850 neu aufgenommen 338; genesen 304, gestorben 34, todt eingebracht 2; mit Ende des Jahres in ärztlicher Behandlung verblieben 18. Außerdem sind an mehrere hundert ambulante Kranke sowohl Medikamente als auch kleinere chirurgische Administrationen nach ärztlichen Verordnungen unentgeltlich aus reiner Menschenliebe und streng beobachteter Ordenspflicht verabreicht worden.

Wien. Nach Berichten aus Krakau werden daselbst nun ernstliche Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers für Dienstag den 22. d. M. getroffen, an welchem Tage der Monarch, welcher Wien am 21. verläßt (?) über Dierberg daselbst eintrifft. Unter den Städten, welche Sr. Majestät der Kaiser mit einem Besuche zu beglücken gedenkt, wird nebst Krakau und Lemberg auch Tarnow genannt. Die Truppenmanöver finden bei Lemberg statt.

* Der Kaiser von Rußland wird eingelangten Nachrichten aus Warschau zufolge im Herbst nach Wien kommen, um den Herbst-Manöver, die heuer in besonders großem Umfange abgehalten werden sollen, beizuwohnen.

* Nachstehender Vorfall liefert sowohl einen Beweis, welcher Vorurtheile, als auch welchen Edelmutheß manche Menschen fähig sind. Am 3. Juli sollte in der Stadt Georgswalde (Böhmen) eine Selbstmörderin begraben werden. Nur ein Einziger, Felix Jarschel, hatte sich gefunden um die Leiche zu tragen und so seiner Nachbarin den Liebedienst zu erweisen. Erst als der Bürgermeister sich selbst zum Tragen anschickte, und die Gemeinderäthe ein Gleiches zu thun auffordernd Hand an die Bahre legten, meldeten sich weitere drei Träger, um den Leichnam der Unglücklichen an den Ort der ewigen Ruhe zu bringen. Bei dem weiten Wege zum Leichenhofe erlahmte ihre Kraft, doch mit den Worten: „wir wollen selbst die Leiche tragen,“ nahm der Bürgermeister J. Jarschel, sodann die beiden Gemeinderäthe Eberle und Hofeld, sowie der Wundarzt Langhaus, die Leiche auf ihre Schultern und brachten sie auf den Friedhof.

* Auffallend viel baares Geld, schreibt das „Frankf. Journ.“ geht in letzter Zeit über Donauwörth nach Oesterreich. So kam am 8. d. M. von einem Rothschild'schen Courier begleitet, wieder eine Baarsendung von beinahe 300 Ztr. theils baares Silber, theils Zwanziger an das Handlungshaus A. S. Diese Sendung,

überfeine Millon Gulden im Werthe, kam von Paris über Straßburg und wurde mit einem eigens dazu bestellten Ruderschiffe weiter nach Wien verladen.

* 19. Juli. Bei der unlängst in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität vorgenommenen Dekanatswahl fielen die meisten Stimmen dem Professor der klassischen Philologie, Dr. Bonig zu. Die theologische Fakultät hat jedoch gegen das Dekanat dieses Professors protestirt, und zwar aus folgendem Grunde. Die Wiener Universität besitzt nämlich das Recht, sechs Domherrenstellen (vier in Wien und zwei in Linz) zu vergeben, und man fand es anstößig, daß Hr. Dr. Bonig als Protestant auf diese Besetzungen den Einfluß nehmen sollte, welcher den Fakultätsdecanen zusteht. Man ist auf die Entscheidung dieser Sache um so mehr gespannt, als der Gewählte, den ihm gemachten Antrag, freiwillig auf seine neue Würde zu verzichten, entschieden abgelehnt haben soll.

* Der Bau einer neuen Börsenhalle am Hohenmarkte in Wien wird nun wirklich erfolgen. Es soll ein Prachtwerk der Architektur werden.

* Ein Menageriebefizier ist hier aus Berlin eingetroffen. Derselbe hat die originelle Idee, ein großes eisernes Schiff zu bauen, und auf demselben eine Menagerie zu errichten, mit der er sich auf der Donau einschiffen und von Stadt zu Stadt Stromauf- und abwärts reisen würde um seine Thiere zur Schau zu stellen. Nach seiner Berechnung würde er bei Benützung der größten Seitenflüsse vier Jahre benötigen, um die Linie von Wien und Semlin und zurück zu passieren.

* Der Gemeinderath von Laibach hat die Einführung der Hundsteuer beschlossen, und die Steuer für jeden Hund ohne Ausnahme mit jährlichen 3 fl. festgesetzt.

Prag. Herr Havlicek, Redakteur des zu Kuttnerberg in Böhmen erscheinenden „Slován“ soll gesonnen sein, sein Blatt eingehen zu lassen.

Teplitz, 17. Juli. Tagesgespräch bildet in diesem Augenblicke ein eigenthümlicher Mordanfall, der ganz kürzlich im Steinbad vorkam, und der beim Gelingen der That leicht zu einer cause celebre hätte werden können. Aus einem Badezimmer der genannten Badeanstalt, in welchem eben ein Blinder, ein Bürger aus Leipzig badete, ertönt nämlich plötzlich ein Stöhnen und Rufen nach Hilfe. Der herbeigeeilte Bademeister öffnet die Thüre und sieht den Badenden mit einem fremden Manne ringen, der ihn gewaltsam mit dem Kopfe unter das Wasser zu tauchen und so zu ertränken versucht. Während er aber unvergeßlicher Weise wieder zuschließt und die Polizei herbeirufen will, gewinnt der Angreifer Zeit, durch das Fenster zu entfliehen, ohne daß man seiner bis jetzt habhaft werden konnte. Doch erkannte man in ihm den Liebhaber der Wärterin des Blinden, durch deren Begünstigung er sich wahrscheinlich in das Badezimmer eingeschlichen hatte. Der stärkste Verdacht ruht nun auf dieser selbst und bereits ist sie gefänglich eingezogen. Der Blinde hatte ihr in seinem Testamente einige Tausend Thaler bestimmt, ließ sie aber wahrscheinlich so lange auf seinen Tod warten. Und wiederholt haite sie gegen ihre Bekannten die Besorgnis ausgesprochen, ihren Herrn werde sicher noch einmal im Bade der Schlag treffen.

Kufstein. Außer den vor einer Zeit auf die hiesige Festung gebrachten 19 jugendlichen Maigesangenen von Prag, kamen am 13. und 14. d. M. zwei Offiziere, von welchen der Grund der Strafe nicht bekannt ist, und vorgestern Abends der zu 10jähriger Haft verurtheilte Dr. Ceceri aus Weiland hier an.

Lemberg. Vor Kurzem starb in unserer Nähe ein medicinischer Veteran, der wohl als der Nestor sämtlicher lebenden Aerzte betrachtet werden konnte. Es war dies ein Dr. Pac, seiner Zeit Leibarzt des Königs Stanislaus Poniatowsky, des letzten polnischen Herrschers († 1798). Bald nach dem Tode seines königlichen Gönners zog sich Pac auf sein Gut Satanow in Galizien zurück, wo er einem eifrigen und eigenthümlichen Studium der Zoologie oblag, indem er sich ein steinernes Haus in den Verhältnissen der Noah-Arche aufbauen ließ und dieß mit allem Gethier, dessen er habhaft werden konnte, bevölkerte. Das Studium der physiologischen Eigenthümlichkeiten dieser Thierwelt bildete seine einzige Beschäftigung. Pac erreichte das seltene Alter von 120 Jahren.

Venedig, 20. Juli. Die Feierlichkeiten der Eröffnung des Freihaufens, sind unter dem Zusammenströmen einer außerordentlichen Volksmenge bei allgemeiner freudiger Stimmung vor sich gegangen.

Deutschland.

* Die „Preuß. Btg.“ schreibt: Mehrere Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit einer Erklärung des englischen Ministeriums. Letzteres soll auf eine Note, welche Graf Nesselrode zugleich im Namen der beiden deutschen Großmächte an das englische Ministerium gerichtet habe, geantwortet haben, daß England ein Einschreiten der drei Großmächte bei aufrührerischen Bewegungen in Italien u. s. w. nicht dulden werde. — Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß

sowohl die russische Note als die englische Antwort gewöhnliche Zeitungsenten sind.

** In Kassel ist am 16. d. abermals eine neue Ver-
ordnung erschienen, welche mehrere Abänderungen des
Staatsdienergesetzes verfügt. Namentlich ist den Beam-
ten die bisherige Garantie entzogen, daß sie ohne ge-
richtliches Urtheil nicht entsetzt noch in Gehalt und Rang
geschmäleret werden könnten. Es sollen besondere Dis-
ziplinargerichte eingerichtet werden, von deren Aus-
sprüche eine Berufung an die ordentlichen Gerichte nicht
stattfinden darf.

** Der Rückmarsch sämtlicher bayerischer Truppen
aus Kurhessen soll bestimmt am 1. August stattfinden.

** In Darmstadt werden bezüglich der Verordnung
über Studienfreiheit wesentliche Veränderungen erwartet.

** Der Bundestag hat die beantragte Matricular-
umlage von 532,000 zur Erhaltung der Flotte während
des laufenden Halbjahres bewilligt.

** Es ist jetzt gewiß, daß die deutsche Flotte auf
Bundeskosten vorderhand für das nächste Halbjahr un-
terhalten wird.

** Nach den neuesten Mittheilungen soll Preußen
von seinem Vorsatz, Posen und Ostpreußen dem deut-
schen Verbands zu entziehen, abgehen.

** Gegen den Dichter Ferdinand Freiligrath wird
demnächst ein Steckbrief erlassen werden, der Düssel-
dorfer Buchhandlung aber welche sich mit der Verbreitung des
zweiten Heftes seiner „politischen und sozialen Gedichte“
befaßt, soll die Konzeption entzogen werden.

** In München werden am Tage der bevorstehen-
den Sonnenfinsterniß die Volksschulen geschlossen und
die Kinder einige Tage vorher zur Beichte und Kom-
munion angehalten.

** Die Frage wegen Gültigkeit der deutschen Grund-
rechte scheint in Darmstadt eine ähnliche Gestalt anzu-
nehmen wie in Württemberg. Die zweite Kammer ist
für Gültigkeit, die erste Kammer dagegen. Zu letzterer
Ansicht bekennt sich auch die Regierung.

Karlruhe, 12. Juli. In den nächsten Tagen wird
wieder ein politischer Gefangener, Philipp Reiter, ge-
wesener „Proviandmeister von Rastatt“ unter der Be-
dingung begnadigt, daß er über das Meer zieht.

Frankreich.

Paris. Ueber Hr. Lamartine lief heute ein bos-
hafter Witz um. Bekanntlich hat der berühmte Dichter
sich in der schwebenden Frage nicht als Medner einschrei-
ben lassen. Man glaubt indessen, daß er vor Begierde
brenne, zu reden, und deshalb den ersten Anlaß ergrei-
fen werde, „in persönlicher Angelegenheit“ das Wort
zu verlangen. Jemand bemerkte dazu:

Wenn Lamartine bei solchem Anlaß nicht zum Wort
kommt, so erstickt er.

Gut, sagte ein anderer, so setzen wir auf seinen
Grabstein:

Ces fleurs et ces lauriers ne couvrent point des os;
Ne pleurez point! . . . Ici ne gisent que des mots.

Ich theile den Scherz unbedenklich mit, da er dem
Dichter nichts von seinem Ruhme nimmt.

** Die bevorstehende Ankunft des Herrn Thiers zu
Wien, dürfte einen Ausflug desselben nach Frohsdorf
veranlassen, der als eine Erwidderung des Besuches zu
gelten hätte, welchen drei legitimistische Notabilitäten,
Hr. Berryer an der Spitze, der f. Familie zu Claremont
gemacht haben. Die Aussichten auf ein Zustandekom-
men der Fusion sind auf beiden Seiten noch nicht auf-
gegeben; man glaubt indes, daß dieselben erst nach
Beendigung der Revisionsdebatte zu Paris zu Stande
kommen werde. — Die eben jetzt in Wehrzahl zu Frohs-
dorf versammelten legitimistischen Notabilitäten haben,
als im hohen Grade wünschenswerth erklärt, daß die
Redner ihrer Partei sich bei der Revisionsdebatte zu
Paris offen und entschieden für das monarchische Prin-
zip erklären. In Folge davon sollen bestimmte Weisun-
gen an die Koryphäen dieser Partei zu Paris bereits
abgegangen sein.

** 19. Juli. Odilon Barrot spricht für die Ver-
fassungs-Revision. Der Schluß der Diskussion und der
Namensaufruf wird über Antrag des Revisions-Aus-
schusses unter bedeutender Aufregung beschlossen.

** 20. Juli. Die Revision ist verworfen. Bei der
Abstimmung über die Revisionsfrage waren 446 für und
278 Stimmen gegen die Revision. Da es nun einer
Majorität von Dreivierteln, mithin von 543 dafür
Stimmenden bedurfte, so ist die Revision durch jenen
Ausfall von 97 Stimmen verworfen.

Belgien.

Brüssel. Graf Vocarmé wurde am 19. d. M. zu
Mons hingerichtet. Kurz nach dem Urtheile des Kassationshofes hat die Mutter des Verurtheilten sich mit
einem Gnadengesuch an den König gewendet. Eben so
hat auch seine Gemalin Lydie in ihrem und ihrer Kin-
der Namen die Gnade des Königs angesprochen. Auch
von Seite hochgestellter katholischer Personen wurden
beim König Schritte zur Begnadigung des Grafen ver-
sucht; allein Alles umsonst. Der König konnte in diesem

Falle keine Gnade für Recht ergeben lassen. Einem von einflussreichen Personen noch letztlich vorbereiteten Gnadengesuche ist der König durch eine Reise aus dem Wege gegangen. Der Graf mußte sein kalblütig berechnetes schauerliches Verbrechen mit dem Tode sühnen. Von der Gräfin Vocarmé erfahren wir, daß sie sich gegenwärtig in Brüssel aufhält, nicht aber um ihre Schwiegermutter zu versöhnen. Sie hat jetzt alle Güter, auch die Erbschaft des ermordeten Bruders, verkaufen lassen, bis auf das Schloß Vitremont. Ehe sie nach Brüssel ging, suchte sie ihren Gatten im Gefängnis zu Mons auf. Am 10. d. M. war sie mit ihrem Sohne Gonzales und einer Kammerfrau im Schloße Vitremont, wo sie mehrere Stunden zubrachte und von den Leuten am Fenster bemerkt wurde. Noch gegenwärtig ist die Stätte, wo der Mord vollbracht worden, sammt den übrigen Spuren unter gerichtlichem Verschluss.

Italien.

Turin, 18. Juli. Ein an einem Mitarbeiter des clericalen Journals „la Campana“ beabsichtigter Mordmord ist glücklich verhindert worden. Dem Vernehmen nach ist der zwischen Oesterreich, Parma, Modena, Toscana und Rom geschlossene Eisenbahnvertrag nun auch allseitig ratifiziert worden. Die Bahn, welche den österreichischen und toscanischen Schienenweg verbinden soll, wird von Mantua über Borgosorte, Modena, Bologna und Porretta nach Pisa führen; dadurch und durch die theils bestehenden, theils in Ausführung begriffenen italienischen Bahnen kommen die südlichen Meere unter sich soweit mit den nördlichen in Verbindung. Der Papst ist am 15. d. von Castel Gandolfo nach Rom zurückgekehrt.

Türkei.

In Konstantinopel hat am 11. d. eine Feuerbrunst 144 Häuser zerstört.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Metalle, Eisenbahn, and various stocks.

Nicht wie wir jüngst irrthümlich meldeten, Se. Durchl. FML. Fürst Lichtenstein, sondern Se. Exc. der FML. Graf Mik. v. Lichtenberg, Kommandant des 10. Armeekorps, hat in Abwesenheit Sr. Exc. des G. d. K. Freih. v. Appel das Oberkommando übernommen. Ein hiesiges Blatt brachte die Nachricht, daß der Ober-Inspektor der 1. kk. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hr. Capt. J. M. Masjon von seiner Reise nach Amerika zurückgekehrt, und daß der Bau mehrerer Dampfschiffe nach amerikanischem Systeme auf der gesellschaftlichen Werfte in Alt-Döfen beabsichtigt sei. Zur Verichtigung dieser Mittheilung können wir mit Gewißheit angeben, daß der Hr. Ober-Inspektor noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt sei — und somit auch die Erfahrungen, welche derselbe auf seiner Tour erst sammeln wird, noch keineswegs den Bau von Schiffen nach neuen Systemen zur Folge haben können. Die „Pest. Ztg.“ meldet: Wir erhalten so eben die betrübende Nachricht, daß am 22. Nachmittags Se. Hochwürden der kürzlich erkrankte Erzbischof von Kalocsa nach Empfang der h. Sterbesakramente verschieden ist. An seinem Sterebette befanden sich die Excellenzfrau Baronin Jorray mit ihrer Tochter Gräfin Madassy, welche den Verstorbenen, ihren nahen Anverwandten, mit zarterster Aufmerksamkeit während seines Krankenlagers gepflegt hatten. Se. fürstl. Gnaden, der Reichsprimas waren eben im Begriff, nach Kalocsa abzureisen, um einen Krankenbesuch abzustatten, als die Todesbotschaft eintraf.

In den untern Gegenden des Eszograder Komitats kommen häufig Raubfälle vor; so wurde unlängst ein Wirth auf einer Csárda von mehreren Räubern nachts überfallen und so lange mißhandelt, bis er angab, wo sein Geld verborgen sei; worauf sie sich sammt der Beute, bestehend in beiläufig 2000 fl., aus dem Staube machten. Auch Hornvieh und Pferde werden sehr häufig gewalthätig von der Weide weggetrieben.

In Ofen wurde vergangene Woche ein Pferd des Nachts aus dem Stalle gestohlen, da jedoch die Diebe das gestohlene Pferd wahrscheinlich beim Thore hinausjuren sich nicht getrauten, brachen sie rückwärts die Gartenmauer durch und führten das Pferd auf diesem Wege fort.

Beim Nationaltheater wurde vorgestern einem jungen Menschen die Brieftasche mit einigen Gulden

Geld gestohlen; ein vor Kurzem entlassener Gauner wurde dieses Diebstahls verdächtig arretirt.

Manche Hausmeister glauben das Privilegium zu besitzen, mit Jedermann grob sein zu dürfen; doch das Bezirksgericht hat ihnen das Gegentheil bewiesen, und ließ sowohl einen Herrn als eine Frau Hausmeisterin, die gegen die Parteien sich mehrmals höchst brutal betrogen, auf einige Zeit an einem kühlen Orte unterbringen.

Gestern wurde ein Fleischaugerelle wegen Gewichtsbetruges in Folge Magistratual-Bescheides zur Arreststrafe verurtheilt.

Gestern ist in der Gegend des Lagerspitals eine Mühle, wie man hört aus Nachlässigkeit der Mühljungen, untergegangen.

Ein junges Mädchen wollte dieser Tage Geflügel einkaufen, ging zu einem Geflügelwagen, und als sie mit dem Bauer handeleins wurde, griff sie in den Sack, um zu zahlen; doch wie staunte sie, in ihrem Geldsack die Hand eines elegant gekleideten jungen Mannes zu finden, der, schnell die Hand zurückziehend, sich bei dem verblühten Mädchen entschuldigend, unter der Menge auf dem Wochenmarkte verschwand.

Frau v. Lagrange wird heute hier eintreffen. Es wäre wünschenswerth, daß die Direktion des Nationaltheaters die Künstlerin für einige Gastvorstellungen gewänne.

Morgen findet im Ofner Sommertheater die Benefiz-Vorstellung des Hrn. Nestroy statt, zu welcher er die vielgelobte Posse „Mein Freund“ gewählt hat. Der beliebte Gast wird nur noch in diesem Stücke, das dreimal wiederholt werden soll, auftreten, da er künftigen Montag von hier abzureisen gedenkt.

Im Ofner Sommertheater sollen demnächst wieder Opernvorstellungen, und zwar diesmal nicht italienische, sondern deutsche stattfinden, bei welchen die Hrn. Müller und Lohberg, die Hrn. Binder, Guy, Wieselmann, so wie Herr Kapellmeister Stolz mitwirken sollen.

Aus Waizen wird uns gerüchtsweise gemeldet, daß dort ein Bauer seinen Sohn ermordet habe, weil dieser sich öfter an seinem Vater vergrieff. Der Thäter soll sogleich festgenommen und nach Pest zur Amtshandlung abgeführt worden sein.

Die gestern von uns gemeldete verzögerte Ankunft des Eisenbahnzuges, welcher gestern morgens hätte anlangen sollen, ist wirklich einem bei der Station Neubäusel sich ereigneten Unfälle zuzuschreiben. Ein Dachs ging daselbst über die Bahn und gerieth zwischen die Räder des Lokomotives, in Folge dessen der Tender und die 4 ersten Waggons aus dem Geleise kamen, wobei der Maschinenführer eine Verletzung erlitt.

Eine Dame verlor vorgestern bei ihrer Ankunft in Pest eine Reisetasche, in der sich unter Andern ein silberner Schlüssel, vier silberne Kaffeelöffel, mehrere Poffonzer Loose, ein Dagerreotyp-Portrait und eine kleine Geldbörse befanden.

Vorgestern früh fiel der Knecht eines Müllers von Gran vom Wagen, kam unter die Räder und erhielt mehrere Verletzungen. Seine Kameraden ließen ihn liegen; er schleppte sich mühsam bis zum nächsten Polizeiwachtposten, wo er auf einem Wagen ins Spital befördert wurde.

Der „M. Hirap“ theilt nach Privatschreiben die Nachricht mit, daß Graf Raf. Batthyány in Kutahia gefährllich erkrankt ist.

Unser Landsmann, der Tenorist Hr. Peß, aus früherem Wirken bei uns vortheilhaft bekannt, ist hier angekommen und wird hoffentlich an einer der hiesigen Bühnen gastiren.

Ein betrunkenener Kellner wurde aus dem D. Donaubade wegen verübter Excesse hinausgewiesen, und da er bei der Thüre nicht mehr hinein konnte, wollte er über eine Fülße von der Seite hinein rutschen; da jedoch der Kopf schwerer war als die Füße, verlor er das Gleichgewicht, stürzte in die Donau und wäre unfehlbar ein Opfer seiner Thorheit und Verwegenheit geworden, wenn nicht die Diener der Bade-Anstalt ihn gerettet hätten.

Nicht nur Blumen werden auf dem Friedhofe von den Gräbern gestohlen, sondern der Frevler der Gauner geht so weit, daß sogar von den Gräbern die eingegossenen Klampen gewalthätig herausgerissen und geraubt werden.

Dem Vernehmen nach wollen die Städte Ofen und Pest eine Petition wegen Herabsetzung der Haussteuer der Regierung unterbreiten. Die Bitte dürfte hinlänglich schon der Umstand motiviren, daß nach statistischen Ausweisen auf Pestler Häuser 31 Millionen Gulden im. intabulirt sind, während in Ofen auch ein Fünftheil des Häuserwerthes verschuldet ist.

Der „Pest. Ztg.“ wird aus Pest vom 21. Juli geschrieben: Das Tagesgespräch bildet heute das in den Morgenstunden stattgehabte Arrestiren eines fremden Emissärs der Mazzinischen Propaganda, der bei sich eine Menge von republikanischen Proclamationen, Gelder, Loose der Mazzinischen Anleihe und Briefe trug. Dieser Fall gibt uns die Ueberzeugung, daß sich wirklich in neuerer Zeit die Thätigkeit dieser unermüdblichen

Wähler mehr auf den östlichen Theil des Kontinents auszudehnen sucht, um, wenn ja bei der bevorstehenden Neuwahl des Präsidenten in Frankreich sich die Möglichkeit ergeben sollte, eine neue Schilderhebung zu versuchen, auch hier einen Boden für ihre Machinationen zu haben. Ist nun auch das bürgerliche Verhältniß noch immer bei uns ein sehr zerklüftetes, so haben wir doch die feste Ueberzeugung, daß der gesunde Sinn unserer Bevölkerung sicher den Umtrieben dieser Partei kein Gehör geben wird, eben weil man hier noch das Andenken an die vergangenen Zeiten zu frisch im Gedächtniß hat.

Wenn diese demokratischen Schwindler im Stande wären, etwas Positives zu bieten, wenn sich nicht alle ihre Kombinationen zunächst auf das einfache Vernichten des Bestehenden basirten, wenn sie überall nur die geringste moralische Garantie zu bieten im Stande wären, so möchte noch immer eine Möglichkeit vorhanden sein, daß sich unter den Landleuten und dem Proletariat, was übrigens nebenbei gesagt bei uns sehr schwach ist, eine ziemliche Partei bilden lassen; bei den obwaltenden Umständen aber halten wir die Bestrebungen dieser modernen Freiheitshelden für den reinsten Wahnsinn und können uns wahrlich nicht erklären, daß sich Leute, deren bürgerliche Verhältnisse fest stürzt sind, an solchen Don-Quixotaden betheiligen, um so mehr, da allen die Aufmerksamkeit der Regierung in dieser Beziehung bekannt und sie wissen, welche unannäherlich strenge Bestrafung dergleichen wühlerischen Bestrebungen folgt. Wenn übrigens Leute thöricht genug sind, ihr bürgl. Wohlergehen einem solchen Wahne zu opfern, so soll der wahre Patriot kein Mitleid mit ihnen haben, denn die Feinde der Ordnung sind die Feinde eines jeden Einzelnen, und nur diese allein sind es, die die Regierung, wenn auch gegen ihren Willen zwingen, im Interesse der Allgemeinheit die Ausnahmestände aufrecht zu erhalten.

Dem „C. Bl. a. B.“ wird aus Wien geschrieben: Wichtige und fast unerwartete Nachrichten sind mit der letzten Post aus Konstantinopel hier eingelaufen. Die Pforte verlangt wieder die Freilassung der in Kutahia internirten Ungarn und zwar schon in den nächsten Monaten. Man versichert mich, daß die Antwort unseres Kabinetts schon am 11. d. M. abgegangen und daß sie sehr energisch lautet. Oesterreich beharrt bei seinem früheren Wunsche der unbefchränkten weiteren Intervention und soll im Falle der Weigerung von Seiten der Türkei drohen, die k. k. Gesandtschaft von Konstantinopel abzurufen. Graf v. Rechberg hat Befehl erhalten, seine Abreise bis auf Weiteres zu verchieben.

Den sämtlichen Kollegialgerichten und Baubehörden sind Pläne und Zeichnungen als Richtschnur bei Neubauten der Gefängnisse zugestellt worden. Dieselben sind nach dem Mustergefängnisse in London im Zellen-systeme unterworfen worden.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose: Zur „Europa“ Hr. Baron Gustav Lautingen, k. Obrist bei Erz. Carl-Ublanen. — Hr. Baron Lautingen, k. k. Major sammt Gemalin, von Wien. — Hr. Baron August Lautingen, k. k. Obristleutnant, von Wien. — Hr. Carl von Serlecz, k. k. Kammerer, von Wien. — Hr. Steph. Haynold, k. k. Ingenieur. — Hr. L. Liebhard, Pfarrer, von Dedenburg. — Hr. E. For, Rentier, aus England. — Hr. Joseph Sauer, Kaufmann. — Hr. M. Foges, Kaufmann, von Wien. — Hr. D. G. Spirita, Großhändler, von Wien. — Hr. Jos. und E. Keppich, Fruchthändler, von Wieselburg. — Fräul. Helene Chamber, Privat. von Neufag. — Hr. Adolph und Ignaz von Markovics, Gutsbesitzer. — Frau Charlotte Krichov, Grundfrau von Preßburg. Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Edmund Zichy, Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. Graf Vincenz Pallfy, k. k. Kammerer, von Biebersburg. — Hr. Baron Eötvös, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Ludw. und Alex. Kiss, Gutsbesitzer, von Barfer Comit. — Hr. Graf Nitol. Esterházy, Gutsbesitz., von Döts. — Damen Emilie Wellis, Sidonia Dolicsanyi u. Johanna Kiss, Gutsbesitzerinnen, vom Barfer Comit. — Hr. P. Ritter v. Salzgeber sammt Gattin, Sektionschef im k. Finanzministerium, von Wien. — Hr. Julius Smelik, Advokatur-Candidat, von Brünn. — Hr. Maximilian Pollak, Realitäten-Besitzer, von Brünn. — Hr. Alexander du Chardier sammt Schwester, kaiserl. russischer Capitän, aus Rußland. Zu den „7 Kurfürsten“ in Ofen. Hr. Gabriel Miklos, Advokat, von Stuhlweissenburg. — Hr. Franz Koboz, Grundbesitzer, von Felsvár. — Hr. Peter Joannovics, Kaufm., von Stuhlweissenburg.

Verstorbene in Pest.

Josefstadt.

- 1. Juli. Dem Hrn. Martin Ronn, Gastwirth, seine Tochter, todtgeboren. Seltzame Gasse Nr. 1083. 2. Juli. Dem Franz Winkler, Greisler, seine Tochter Maria, kath., 4 Mon. alt, am Reuchbussen, Pratergasse 60. 2. Juli. Dem Franz Mikulay, Tischler, sein Sohn Emerich, kath., 6 Wochen alt, an Fraisen, Gamsengasse 998. 5. Juli. Josepha Masin, Witwe, kath., 67 J. alt, an Leberverhärtung, Stationgasse 614. — Der Theresia Costa, Köchin, ihr Sohn August, kath., 16 Tage alt, am Zehrfieber. Seltzame Gasse 1076. — Dem Joh. Molli, Schmiedegesell, sein Sohn Georg, kath., 2 1/2 Mon. alt, an Auszehrung, Viehhändlergasse Nr. 1403. — Dem Georg Ziegler, Tischler, s. T. Elisabeth, kath., 14 Tage alt, an Fraisen, Verlobungsgasse Nr. 1423.

reits zu jener Zeit des Ausdrucks, wie in Paris oder London gebracht; es wäre sodann vielleicht nicht nöthig gewesen, daß die Regierung zu strengen Repressiv-Gesetzen gegriffen hätte. Gleichwohl fehlt es in Oesterreich nicht an einer großen Phalanx publicistischer Talente, welchen die Gelegenheit, sich zu bilden und zu läutern eine willkommene war und was dem Oesterreicher an scharfer, zersetzender Kritik, an Klassizität des Gedankens gegen den Norddeutschen abgeht, das ergänzt ihm die Fülle des Ausdrucks, die lebhaft, oft überraschende Anschauungsweise, das klare Selbstbewußtsein und eine Art richtigen Verständnisses, das wir „politischen Instinkt“ nennen könnten.

Die österreichischen Provinzen sind ein weites, reiches Feld der politischen Anschauung und unsere so bunt geschiedenen Zustände bieten des Stofflichen genug. Was uns bei der neuen Verordnung mit einiger Besorgnis erfüllt, ist, daß die Presse dem eigentlichen Richter entzogen und ihr Schicksal den politischen Behörden anheimgestellt ist. Der politische Beamte folgt anderen Rücksichten, als der Richter und wir fürchten fast, daß ein und derselbe Gegenstand oft mehreren Auslegungen begegnen werde.

Erlebten wir doch öfter in den letzten Jahren den Fall, daß das geschriebene Wort, das in Wien gedruckt wurde, in Prag in tiefe Erbitterung versetzte und das was in Pest gedruckt wurde, in Wien oder Italien mißliebig war. Diese Anomalie mußte ein Ende nehmen, die willkürliche Deutung mußte aufhören und die Ansicht, welche uns aus der jüngsten Prefordonnanz erwächst, daß die Ausnahmestände ein Ende nehmen werden, ist wenigstens in so fern tröstlich, daß wir uns über manches Andere hinwegsetzen können. Wenn die Presse das Motiv dieser anomalen Zustände war, dann durften nicht hunderttausende, ja Millionen von Menschen unter denselben leiden. Endlich ist auch diese Verordnung nur eine provisorische und wir hegen die Hoffnung, daß die Möglichkeit sich bald darbieten dürfte, die Provisorien durch dauernde Gesetze und durch eine vollständige Organisation zu ersetzen.

Oesterreich.

Pest. Ueber das segensvolle Wirken der ehrw. Elisabethinerinnen in Ofen erhalten wir durch Herrn Stadtphysikus Dr. Frenreiß, ordnendem Arzte, nachstehende Mittheilung. Es befinden sich daselbst 31 eingerichtete Bettstellen in einem gesunden und geräumigen Lokale. Im Verlaufe des Jahres 1850 erhielten 360 weibliche Kranke unentgeltlich alle zu ihrer wo möglichen Genesung notwendige Hilfe bereitwilligst aus den Händen der frommen Nonnen. Davon waren noch vom Jahre 1849 in ärztlicher Behandlung geblieben 22, im Laufe des Jahres 1850 neu aufgenommen 338; genesen 304, gestorben 34, todt eingebracht 2; mit Ende des Jahres in ärztlicher Behandlung verblieben 18. Außerdem sind an mehrere hundert ambulante Kranke sowohl Medikamente als auch kleinere chirurgische Administrationen nach ärztlichen Verordnungen unentgeltlich aus reiner Menschenliebe und streng beobachteter Ordenspflicht verabreicht worden.

Wien. Nach Berichten aus Krakau werden daselbst nun ernstliche Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers für Dienstag den 22. d. M. getroffen, an welchem Tage der Monarch, welcher Wien am 21. verläßt (?) über Doerberg daselbst eintrifft. Unter den Städten, welche Sr. Majestät der Kaiser mit einem Besuche zu beglücken gedenkt, wird nebst Krakau und Lemberg auch Larnow genannt. Die Truppenmanöver finden bei Lemberg statt.

* Der Kaiser von Rußland wird eingelangten Nachrichten aus Warschau zufolge im Herbst nach Wien kommen, um den Herbst-Manöver, die heuer in besonders großem Umfange abgehalten werden sollen, beizuwohnen.

* Nachstehender Vorfall liefert sowohl einen Beweis, welcher Vorurtheile, als auch welchen Edelmutheß manche Menschen fähig sind. Am 3. Juli sollte in der Stadt Georgswalde (Böhmen) eine Selbstmörderin begraben werden. Nur ein Einziger, Felix Jarschel, hatte sich gefunden um die Leiche zu tragen und so seiner Nachbarin den Liebesdienst zu erweisen. Erst als der Bürgermeister sich selbst zum Tragen anschickte, und die Gemeinderäthe ein Gleiches zu thun auffordernd Hand an die Bahre legten, meldeten sich weitere drei Träger, um den Leichnam der Unglücklichen an den Ort der ewigen Ruhe zu bringen. Bei dem weiten Wege zum Leichenhause erlahmte ihre Kraft, doch mit den Worten: „wir wollen selbst die Leiche tragen,“ nahm der Bürgermeister J. Jarschel, sodann die beiden Gemeinderäthe Eberle und Hofeld, sowie der Wundarzt Langhaus, die Leiche auf ihre Schultern und brachten sie auf den Friedhof.

* Auffallend viel baares Geld, schreibt das „Frankf. Journ.“ geht in letzter Zeit über Donauwörth nach Oesterreich. So kam am 8. d. M. von einem Rothschild'schen Courier begleitet, wieder eine Baarsendung von beinahe 300 Tlr. theils baares Silber, theils Zwanziger an das Handlungshaus A. S. Diese Sendung,

über keine Million Gulden im Werthe, kam von Paris über Straßburg und wurde mit einem eigends dazu bestellten Ruderschiffe weiter nach Wien verladen.

* 19. Juli. Bei der unlängst in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität vorgenommenen Dekanatswahl fielen die meisten Stimmen dem Professor der klassischen Philologie, Dr. Bonitz zu. Die theologische Fakultät hat jedoch gegen das Dekanat dieses Professors protestirt, und zwar aus folgendem Grunde. Die Wiener Universität besitzt nämlich das Recht, sechs Domherrnstellen (vier in Wien und zwei in Linz) zu vergeben, und man fand es anstößig, daß Hr. Dr. Bonitz als Protestant auf diese Besetzungen den Einfluß nehmen sollte, welcher den Fakultätsdecanen zusteht. Man ist auf die Entscheidung dieser Sache um so mehr gespannt, als der Gewählte, den ihm gemachten Antrag, freiwillig auf seine neue Würde zu verzichten, entschieden abgelehnt haben soll.

* Der Bau einer neuen Börsenhalle am Hohenmarkte in Wien wird nun wirklich erfolgen. Es soll ein Prachtwerk der Architektur werden.

* Ein Menageriebesitzer ist hier aus Berlin eingetroffen. Derselbe hat die originelle Idee, ein großes eisernes Schiff zu bauen, und auf demselben eine Menagerie zu errichten, mit der er sich auf der Donau einschiffen und von Stadt zu Stadt Stromauf- und abwärts reisen würde um seine Thiere zur Schau zu stellen. Nach seiner Berechnung würde er bei Benützung der größten Zeitenflüsse vier Jahre benötigen, um die Linie von Wien und Berlin und zurück zu passieren.

* Der Gemeinderath von Laibach hat die Einführung der Hundsteuer beschlossen, und die Steuer für jeden Hund ohne Ausnahme mit jährlichen 3 fl. fest gestellt.

Prag. Herr Havlicek, Redakteur des zu Kuttenberg in Böhmen erscheinenden „Slovak“ soll gesonnen sein, sein Blatt eingehen zu lassen.

Sept. 8. 17. Juli. Tagesgespräch bildet in diesem Augenblicke ein eigenthümlicher Mordanfall, der ganz kürzlich im Steinbad vorkam, und der beim Gelingen der That leicht zu einer cause celebre hätte werden können. Aus einem Badezimmer der genannten Badeanstalt, in welchem eben ein Blinder, ein Bürger aus Leipzig badete, ertönt nämlich plötzlich ein Stöhnen und Ruf nach Hilfe. Der herbeigeeilte Bademeister öffnet die Thüre und sieht den Badenden mit einem fremden Manne ringen, der ihn gewaltfam mit dem Kopfe unter das Wasser zu tauchen und so zu ertränken versucht. Während er aber unvergeßlicher Weise wieder zuschließt und die Polizei herbeirufen will, gewinnt der Angreifer Zeit, durch das Fenster zu entfliehen, ohne daß man seiner bis jetzt habhaft werden konnte. Doch erkannte man in ihm den Liebhaber der Wärterin des Blinden, durch deren Begünstigung er sich wahrscheinlich in das Badezimmer eingeschlichen hatte. Der stärkste Verdacht ruht nun auf dieser selbst und bereits ist sie gefänglich eingezogen. Der Blinde hatte ihr in seinem Testamente einige Tausend Thaler bestimmt, ließ sie aber wahrscheinlich zu lange auf seinen Tod warten. Und wiederholt haite sie gegen ihre Bekannten die Besorgnis ausgesprochen, ihren Herrn werde sicher noch einmal im Bade der Schlam treffen.

Kaufstein. Außer den vor einer Zeit auf die hiesige Festung gebrachten 19 jugendlichen Waigefangenen von Prag, kamen am 13. und 14. d. M. zwei Offiziere, von welchen der Grund der Strafe nicht bekannt ist, und vorgestern Abends der zu 10jähriger Haft verurtheilte Dr. Cicceri aus Meiland hier an.

Lemberg. Vor Kurzem starb in unserer Nähe ein medicinischer Veteran, der wohl als der Nestor sämtlicher lebenden Aerzte betrachtet werden konnte. Es war dies ein Dr. Pac, seiner Zeit Leibarzt des Königs Stanislaus Poniatowsky, des letzten polnischen Herrschers (+ 1798). Bald nach dem Tode seines königlichen Gönners zog sich Pac auf sein Gut Satanow in Galizien zurück, wo er einem eifrigen und eigenthümlichen Studium der Zoologie oblag, indem er sich ein steinernes Haus in den Verhältnissen der Noah-Arche aufzuführen ließ und dies mit allem Gethier, dessen er habhaft werden konnte, besölkerte. Das Studium der physiologischen Eigenthümlichkeiten dieser Thierwelt bildete seine einzige Beschäftigung. Pac erreichte das seltene Alter von 120 Jahren.

Benedig. 20. Juli. Die Feierlichkeiten der Eröffnung des Freihafens, sind unter dem Zusammenströmen einer außerordentlichen Volksmenge bei allgemeiner freudiger Stimmung vor sich gegangen.

Deutschland.

** Die „Preuß. Ztg.“ schreibt: Mehrere Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit einer Erklärung des englischen Ministeriums. Letzteres soll auf eine Note, welche Graf Kesselrode zugleich im Namen der beiden deutschen Großmächte an das englische Ministerium gerichtet habe, geantwortet haben, daß England ein Einschreiten der drei Großmächte bei aufrührerischen Bewegungen in Italien u. s. w. nicht dulden werde. — Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß

sowohl die russische Note als die englische Antwort wöhnliche Zeitungsentwürfe sind.

** In Kassel ist am 16. d. abermals eine neue Ordnung erschienen, welche mehrere Abänderungen Staatsdieneregesetzes verfügt. Namentlich ist den Voten die bisherige Garantie entzogen, daß sie ohne richtliches Urtheil nicht entsetzt noch in Gehalt und geschmäkert werden könnten. Es sollen besondere ziplinargerichte eingerichtet werden, von deren spruche eine Berufung an die ordentlichen Gerichte stattfinden darf.

** Der Rückmarsch sämtlicher bayerischer Truppen aus Kurhessen soll bestimmt am 1. August stattfinden.

** In Darmstadt werden bezüglich der Verordnungen über Studienfreiheit wesentliche Veränderungen erwogen.

** Der Bundestag hat die beantragte Matritumlage von 532,000 zur Erhaltung der Flotte während des laufenden Halbjahres bewilligt.

** Es ist jetzt gewiß, daß die deutsche Flotte Bundeskosten vorderhand für das nächste Halbjahr erhalten wird.

** Nach den neuesten Mittheilungen soll Pr von seinem Vorsatz, Posen und Ostpreußen dem schen Verbands zu entziehen, abgehen.

** Gegen den Dichter Ferdinand Freiligrath demnächst ein Steckbrief erlassen werden, der Duffner Buchhandlung aber welche sich mit der Verbreitung zweiten Heftes seiner „politischen und sozialen Gedächtnisse“, soll die Konzeption entzogen werden.

** In München werden am Tage der bevorstehenden Sonnenfinsterniß die Volksschulen geschlossen, die Kinder einige Tage vorher zur Beichte und Communion angehalten.

** Die Frage wegen Gültigkeit der deutschen Gesetzrechte scheint in Darmstadt eine ähnliche Gestalt nehmen wie in Württemberg. Die zweite Kammer für Gültigkeit, die erste Kammer dagegen. Zu letzter Ansicht bekennt sich auch die Regierung.

Karlsruhe. 12. Juli. In den nächsten Tagen wieder ein politischer Gefangener, Philipp Reiter wiesener „Proviantmeister von Raftatt“ unter der Bedingung begnadigt, daß er über das Meer zieht.

Frankreich.

Paris. Ueber Hrn. Lamartine lief heute ein hafter Wit um. Bekanntlich hat der berühmte Dichter sich in der schwebenden Frage nicht als Redner eingeben lassen. Man glaubt indessen, daß er vor Brenne, zu reden, und deshalb den ersten Anlaß efen werde, „in persönlicher Angelegenheit“ das zu verlangen. Jemand bemerkte dazu:

Wenn Lamartine bei solchem Anlaß nicht zum kommt, so ersticht er.

Gut, sagte ein anderer, so setzen wir auf Grabstein:

Ces fleurs et ces lauriers ne couvrent point de Ne pleurez point! . . . Ici ne gisent que des mortels.

Ich theile den Scherz unbedenklich mit, da ein Dichter nichts von seinem Ruhme nimmt.

** Die bevorstehende Ankunft des Herrn Thiers, dürfte einen Ausflug desselben nach Florenz veranlassen, der als eine Erwidderung des Besuchs gelten hätte, welchen drei legitimitische Notabilitäten Hr. Berryer an der Spitze, der k. Familie zu Clar gemacht haben. Die Aussichten auf ein Zustandmen der Fusion sind auf beiden Seiten noch nicht gegeben; man glaubt indess, daß dieselben erst Beendigung der Revisionsdebatte zu Paris zu kommen werde. — Die eben jetzt in Wehrzahl zu Dorf versammelten legitimitischen Notabilitäten h als im hohen Grade wünschenswerth erklärt, daß Redner ihrer Partei sich bei der Revisionsdebatte Paris offen und entschieden für das monarchische System erklären. In Folge davon sollen bestimmte Wgen an die Koryphäen dieser Partei zu Paris abgegeben sein.

** 19. Juli. Odilon Barrot spricht für die fassungs-Revision. Der Schluß der Diskussion und Namensaufruf wird über Antrag des Revisions schusses unter bedeutender Aufregung beschlossen.

** 20. Juli. Die Revision ist verworfen. Die Abstimmung über die Revisionsfrage waren 446 für 278 Stimmen gegen die Revision. Da es nun Majorität von Dreiviertheilen, mithin von 543 Stimmenden bedurfte, so ist die Revision durch Ausfall von 97 Stimmen verworfen.

Belgien.

Brüssel. Graf Vocarmé wurde am 19. d. Monats hingerichtet. Kurz nach dem Urtheile des Revisionshofes hat die Mutter des Verurtheilten sich einem Gnadengesuch an den König gewendet. Er hat auch seine Gemalin Lydie in ihrem und ihrer der Namen die Gnade des Königs angesprochen. von Seite hochgestellter katholischer Personen w beim König Schritte zur Begnadigung des Grafen sucht; allein Alles umsonst. Der König konnte in d

als die englische Antwort ge-

16. d. abermals eine neue Ver-

sämtlicher bayerischer Truppen

werden bezüglich der Verordnung

hat die beantragte Matrifular-

es bewilligt.

iß, daß die deutsche Flotte auf

id für das nächste Halbjahr un-

en Mittheilungen soll Preußen

ofen und Ostpreußen dem deut-

eben, abgeben.

ter Ferdinand Freiligrath wird

erlassen werden, der Düsseldorf-

welche sich mit der Verbreitung des

politischen und sozialen Gedichte

ion entzogen werden.

rden am Tage der bevorstehende

ie Volksschulen geschlossen und

vorher zur Beichte und Kom-

a Gültigkeit der deutschen Grund-

adt eine ähnliche Gestalt anzu-

emberg. Die zweite Kammer ist

Kammer dagegen. Zu letzterer

die Regierung.

uli. In den nächsten Tagen wird

Defangener, Philipp Reiter, ge-

er von Rastatt" unter der Be-

er über das Meer zieht.

ankreich.

a. Lamartine lief heute ein bos-

ntlich hat der berühmte Dichter

Frage nicht als Redner einschrei-

indessen, daß er vor Begierde

eshalb den ersten Anlaß ergrei-

licher Angelegenheit" das Wort

bemerkte dazu:

i solchem Anlaß nicht zum Wort

nderer, so setzen wir auf seinen

iers ne couvrent point des os ;

Ici ne gisent que des mots.

erz unbedenklich mit, da er dem

m Ruhme nimmt.

de Ankunft des Herrn Thiers zu

schlug desselben nach Frohsdorf

e Erwiderung des Besuches zu

rei legitimistische Notabilitäten,

ige, der f. Familie zu Claremont

schließen auf ein Zustandekom-

st beiten Seiten noch nicht auf-

indeß, daß dieselben erst nach

undebate zu Paris zu Stande

eben jetzt in Mehrzahl zu Frohs-

timistische Notabilitäten haben,

ünschenswerth erklärt, daß die

bei der Revisionsdebatte zu

den für das monarchische Prin-

davon sollen bestimmte Besun-

dieser Partei zu Paris bereits

n Barrot spricht für die Ver-

Schluss der Diskussion und der

der Antrag des Revisions-Aus-

er Aufregung beschlossen.

Revision ist verworfen. Bei der

revisionsfrage waren 446 für und

die Revision. Da es nun einer

ritheilen, mithin von 543 dafür

o ist die Revision durch jenen

en verworfen.

Belgien.

ocarmé wurde am 19. d. M. zu

z nach dem Urtheile des Kassa-

utter des Verurtheilten sich mit

den König gewendet. Eben so

Lydie in ihrem und ihrer Kin-

des Königs angesprochen. Auch

katholischer Personen wurden

Begnädigung des Grafen ver-

Falle keine Gnade für Recht ergeben lassen. Einem von einflussreichen Personen noch leztlich vorbereiteten Gnadengesuche ist der König durch eine Reise aus dem Wege gegangen. Der Graf mußte sein kaltblütig berechnetes schauerliches Verbrechen mit dem Tode sühnen. Von der Gräfin Vocarmé erfahren wir, daß sie sich gegenwärtig in Brüssel aufhält, nicht aber um ihre Schwiegermutter zu versöhnen. Sie hat jetzt alle Güter, auch die Erbschaft des ermordeten Bruders, verkaufen lassen, bis auf das Schloß Vitremont. Ehe sie nach Brüssel ging, suchte sie ihren Gatten im Gefängniß zu Mons auf. Am 10. d. M. war sie mit ihrem Sohne Gonzales und einer Kammerfrau im Schlosse Vitremont, wo sie mehrere Stunden zubrachte und von den Leuten am Fenster bemerkt wurde. Noch gegenwärtig ist die Stätte, wo der Mord vollbracht worden, sammt den übrigen Spuren unter gerichtlichem Verschlusse.

Italien.

Turin, 18. Juli. Ein an einem Mitarbeiter des clericalen Journals „la Campana“ beabsichtigter Mordmord ist glücklich verhindert worden.

Dem Vernehmen nach ist der zwischen Desterreich, Parma, Modena, Toscana und Rom geschlossene Eisenbahnvertrag nun auch allseitig ratifizirt worden. Die Bahn, welche den österreichischen und toscanischen Schienenweg verbinden soll, wird von Mantua über Borgosorte, Modena, Bologna und Porretta nach Pistoja führen; dadurch und durch die theils bestehenden, theils in Ausföhrung begriffenen italienischen Bahnen kommen die südlichen Meere unter sich soweit mit den nördlichen in Verbindung.

Der Papst ist am 15. d. von Castel Gandolfo nach Rom zurückgekehrt.

Türkei.

In Konstantinopel hat am 11. d. eine Feuerbrunst 144 Häuser zerstört.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. Juli nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliq., prCent., Lose v. J. 1834, 1839, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Gloggnitz, Oebb.-W.-Leust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

Nicht wie wir jüngst irrthümlich meldeten, Se. Durchl. FML. Fürst Lichtenberg, sondern Se. Exc. der FML. Graf Nik. v. Lichtenberg, Kommandant des 10. Armeekorps, hat in Abwesenheit Sr. Exc. des G. d. K. Freih. v. Appell das Oberkommando übernommen.

Ein hiesiges Blatt brachte die Nachricht, daß der Ober-Inspektor der 1. kk. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hr. Capt. J. A. Masjon von seiner Reise nach Amerika zurückgekehrt, und daß der Bau mehrerer Dampfschiffe nach amerikanischem Systeme auf der gesellschaftlichen Werke in Alt-Ofen beabsichtigt sei. Zur Berichtigung dieser Mittheilung können wir mit Gewisheit angeben, daß der Hr. Ober-Inspektor noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt sei — und somit auch die Erfahrungen, welche derselbe auf seiner Tour erst sammeln wird, noch keineswegs den Bau von Schiffen nach neuen Systemen zur Folge haben können.

Die „Pest. Ztg.“ meldet: Wir erhalten so eben die betrübende Nachricht, daß am 22. Nachmittags Se. Hochwürden der kürzlich erkrankte Erzbischof von Kalocsa nach Empfang der h. Sterbesakramente verschied ist. An seinem Sterbebette befanden sich die Exzellenzfrau Baronin Forray mit ihrer Tochter Gräfin Radasy, welche den Verstorbenen, ihren nahen Anverwandten, mit zarterster Aufmerksamkeit während seines Krankenlagers gepflegt hatten. Se. kais. Gnaden, der Reichsprimas waren eben im Begriff, nach Kalocsa abzureisen, um einen Krankenbesuch abzustatten, als die Todesbotschaft eintraf.

In den untern Gegenden des Eszograder Komitats kommen häufig Raubankfälle vor; so wurde unlängst ein Wirth auf einer Száca von mehreren Räubern Nachts überfallen und so lange mißhandelt, bis er angab, wo sein Geld verborgen sei; worauf sie sich sammt der Beute, bestehend in beiläufig 2000 fl., aus dem Staube machten. Auch Hornvieh und Pferde werden sehr häufig gewaltthätig von der Weide weggetrieben.

In Ofen wurde vergangene Woche ein Pferd des Nachts aus dem Stalle gestohlen, da jedoch die Diebe das gestohlene Pferd wahrscheinlich beim Thore hinauszutreiben sich nicht getrauten, brachen sie rückwärts die Gartenmauer durch und führten das Pferd auf diesem Wege fort.

Beim Nationaltheater wurde vorgestern einem jungen Menschen die Brieftasche mit einigen Gulden

Geld gestohlen; ein vor Kurzem entlassener Gauner wurde dieses Diebstahls verdächtig arretirt.

Manche Hausmeister glauben das Privilegium zu besitzen, mit Jedermann grob sein zu dürfen; doch das Bezirksgericht hat ihnen das Gegentheil bewiesen, und ließ sowohl einen Herrn als eine Frau Hausmeisterin, die gegen die Parteien sich mehrmals höchst brutal betrogen, auf einige Zeit an einem kühlen Orte unterbringen.

Gestern wurde ein Fleischhauergeselle wegen Gewichtsbetrages in Folge Magistratual-Beschlusses zur Arreststraße verurtheilt.

Gestern ist in der Gegend des Lagerspitals eine Mühle, wie man hört aus Nachlässigkeit der Mühljungen, untergegangen.

Ein junges Mädchen wollte dieser Tage Geflügel einkaufen, ging zu einem Geflügelwagen, und als sie mit dem Bauer handeleins wurde, griff sie in den Sack, um zu zahlen; doch wie staunte sie, in ihrem Geldsack die Hand eines elegant gekleideten jungen Mannes zu finden, der, schnell die Hand zurückziehend, sich bei dem verblüfften Mädchen entschuldigend, unter der Menge auf dem Wochenmarkte verschwand.

Frau v. Lagrange wird heute hier eintreffen. Es wäre wünschenswerth, daß die Direktion des Nationaltheaters die Künstlerin für einige Gastvorstellungen gewänne.

Morgen findet im Ofner Sommertheater die Benefiz-Vorstellung des Hrn. Restroy statt, zu welcher er die vielbelobte Posse „Mein Freund“ gewählt hat. Der beliebte Gast wird nur noch in diesem Stücke, das dreimal wiederholt werden soll, auftreten, da er künftigen Montag von hier abzureisen gedenkt.

Im Ofner Sommertheater sollen demnächst wieder Opernvorstellungen, und zwar diesmal nicht italienische, sondern deutsche stattfinden, bei welchen die Hrn. Müller und Kohberg, die H. Binder, Guy, Wiesemann, so wie Herr Kapellmeister Stolz mitwirken sollen.

Aus Waizen wird uns gerüchtwaise gemeldet, daß dort ein Bauer seinen Sohn ermordet habe, weil dieser sich öfter an seinem Vater vergriff. Der Thäter soll sogleich festgenommen und nach Pest zur Amtshandlung abgeführt worden sein.

Die gestern von uns gemeldete verzögerte Ankunft des Eisenbahnzuges, welcher gestern morgens hätte anlangen sollen, ist wirklich einem bei der Station Neubäusel sich ereigneten Unfalle zuzuschreiben. Ein Dsch ging daselbst über die Bahn und gerieth zwischen die Räder des Lokomotives, in Folge dessen der Tender und die 4 ersten Waggons aus dem Geleise kamen, wobei der Maschinenführer eine Verletzung erlitt.

Eine Dame verlor vorgestern bei ihrer Ankunft in Pest eine Reisetasche, in der sich unter Andern ein silberner Eßlöffel, vier silberne Kaffeelöffel, mehrere Poffonzer Loose, ein Dagerreotyp-Portrait und eine kleine Geldbörse befanden.

Vorgestern früh fiel der Knecht eines Müllers von Gran vom Wagen, kam unter die Räder und erlitt mehrere Verletzungen. Seine Kameraden ließen ihn liegen; er schleppte sich mühsam bis zum nächsten Polizeiwachtposten, wo er auf einem Wagen ins Spital befördert wurde.

Der „M. Hirlap“ theilt nach Privatschreiben die Nachricht mit, daß Graf Kas. Batthyány in Riutahia gefährlich erkrankt ist.

Unser Landsmann, der Tenorist Hr. Pecz, aus früherem Wirken bei uns vortheilhaft bekannt, ist hier angekommen und wird hoffentlich an einer der hiesigen Bühnen gastiren.

Ein betrunkenener Kellner wurde aus dem D. Donaubade wegen verübter Excesse hinausgewiesen, und da er bei der Thüre nicht mehr hinein konnte, wollte er über eine Züßle von der Seite hinein rutschen; da jedoch der Kopf schwerer war als die Füße, verlor er das Gleichgewicht, stürzte in die Donau und wäre unfehlbar ein Opfer seiner Thorheit und Verwegenheit geworden, wenn nicht die Diener der Bade-Anstalt ihn gerettet hätten.

Nicht nur Blumen werden auf dem Friedhofe von den Gräbern gestohlen, sondern der Frevler der Gauner geht so weit, daß sogar von den Gräbern die eingegossenen Klampen gewaltthätig herausgerissen und geraubt werden.

Dem Vernehmen nach wollen die Städte Ofen und Pest eine Petition wegen Herabsetzung der Haussteuer der Regierung unterbreiten. Die Bitte dürfte hinlänglich schon der Umstand motiviren, daß nach statistischen Ausweisen auf Pest 31 Millionen Gulden CM. intabulirt sind, während in Ofen auch ein Fünftheil des Häuserwertes verschuldet ist.

Der „Pest. Ztg.“ wird aus Pest vom 21. Juli geschrieben: Das Tagesgespräch bildet heute das in den Morgenstunden stattgehabte Arretiren eines fremden Emissärs der Mazzini'schen Propaganda, der bei sich eine Menge von republikanischen Proklamationen, Geldder, Loose der Mazzini'schen Anleihe und Briefe trug. Dieser Fall gibt uns die Ueberzeugung, daß sich wirklich in neuerer Zeit die Thätigkeit dieser unermüdlischen

Wähler mehr auf den östlichen Theil des Kontinents auszudehnen sucht, um, wenn ja bei der bevorstehenden Neuwahl des Präsidenten in Frankreich sich die Möglichkeit ergeben sollte, eine neue Schildehebung zu versuchen, auch hier einen Boden für ihre Machinationen zu haben. Ist nun auch das bürgerliche Verhältniß noch immer bei uns ein sehr zerklüftetes, so haben wir doch die feste Ueberzeugung, daß der gesunde Sinn unserer Bevölkerung sicher den Umtrieben dieser Partei kein Gehör geben wird, eben weil man hier noch das Andenken an die vergangenen Zeiten zu frisch im Gedächtniß hat.

Wenn diese demokratischen Schwärmer im Stande wären, etwas Positives zu bieten, wenn sich nicht alle ihre Kombinationen zunächst auf das einfache Vernichten des Bestehenden basirten, wenn sie überall nur die geringste moralische Garantie zu bieten im Stande wären, so möchte noch immer eine Möglichkeit vorhanden sein, daß sich unter den Landleuten und dem Proletariat, was übrigens nebenbei gesagt bei uns sehr schwach ist, eine ziemliche Partei werben lassen; bei den obschwebenden Umständen aber halten wir die Bestrebungen dieser modernen Freiheitshelden für den reinsten Wahnsinn und können uns wahrlich nicht erklären, daß sich Leute, deren bürgerliche Verhältnisse fest stützt sind, an solchen Don-Quixotaden betheiligen, um so mehr, da allen die Aufmerksamkeit der Regierung in dieser Beziehung bekannt und sie wissen, welche unnachlässig strenge Bestrafung dergleichen wählerischen Behauptungen folgt. Wenn übrigens Leute thöricht genug sind, ihr bürgl. Wohlergehen einem solchen Wahne zu opfern, so soll der wahre Patriot kein Mitleid mit ihnen haben, denn die Feinde der Ordnung sind die Feinde eines jeden Einzelnen, und nur diese allein sind es, die die Regierung, wenn auch gegen ihren Willen zwingen, im Interesse der Allgemeinheit die Ausnahmestände aufrecht zu erhalten.

Dem „C. Bl. a. B.“ wird aus Wien geschrieben: Wichtige und fast unerwartete Nachrichten sind mit der letzten Post aus Konstantinopel hier eingelaufen. Die Pforte verlangt wieder die Freilassung der in Riutahia internirten Ungarn und zwar schon in den nächsten Monaten. Man versichert mich, daß die Antwort unseres Kabinetts schon am 11. d. M. abgegangen und daß sie sehr energisch lautet. Oesterreich beharrt bei seinem frühern Wunsche der unbeschränkten weitem Intervention und soll im Falle der Weigerung von Seiten der Türkei drohen, die k. k. Gesandtschaft von Konstantinopel abzuberufen. Graf v. Rechberg hat Befehl erhalten, seine Abreise bis auf Weiteres zu verschieben.

Den sämtlichen Kollegialgerichten und Baubehörden sind Pläne und Zeichnungen als Richtschnur bei Neubauten der Gefängnisse zugesendet worden. Dieselben sind nach dem Mustergefängnisse in London im Zellen-systeme unterworfen worden.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen in Gasthose:

Zur „Europa“ Hr. Baron Gustav Launing, k. k. Obrist bei Erz. Carl-Ublanen. — Hr. Baron August Launing, k. k. Obristleutnant, von Wien. — Hr. Carl von Sterlecz, k. k. Kammerer, von Wien. — Hr. Steph. Hanold, k. k. Ingenieur. — Hr. L. Liebhard, Pfarrer, von Debenburg. — Hr. E. For. Rentier, aus England. — Hr. Joseph Sauer, Kaufmann. — Hr. M. Foges, Kaufmann, von Wien. — Hr. D. G. Spirita, Großhändler, von Wien. — Hr. Jof. und E. Koppich, Fruchthändler, von Wieselburg. — Fräul. Helene Chamber, Privat. von Neusag. — Hr. Adolph und Ignaz von Marfocics, Gutsbesitzer. — Frau Charlotte Krichov, Grundfrau von Preßburg.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Edmund Zichy, Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. Graf Vincenz Palffy, k. k. Kammerer, von Pöbelsburg. — Hr. Baron Erösz, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Ludw. und Alex. Kiss, Gutsbesitzer, vom Varser Comit. — Hr. Graf Nikol. Esterhazy, Gutsbesitz., von Dotz. — Damen Emilie Wellis, Sidonia Dolicsanyi u. Johanna Kiss, Gutsbesitzerinnen, vom Varser Comit. — Hr. P. Ritter v. Salzgeber sammt Gattin, Sektionschef im k. k. Finanzministerium, von Wien. — Hr. Julius Smeltz, Advokatur-Candidat, von Bünn. — Hr. Marmilian Pollak, Realitäten-Besitzer, von Brünn. — Hr. Alexander du Chardier sammt Schwester, kais. russischer Capitän, aus Rußland.

Zu den „7 Kurfürsten“ in Ofen. Hr. Gabriel Miklos, Advokat, von Stuhlweissenburg. — Hr. Franz Koboz, Grundbesitzer, von Felschab. — Hr. Peter Joannovics, Kaufm., von Stuhlweissenburg.

Verstorbene in Pest.

Josefstadt.

- 1. Juli. Dem Hrn. Martin Mann, Gastwirth, seine Tocht. todgeboren. Seltzame Gasse Nr. 1083.
2. Juli. Dem Franz Winkler, Greisler, seine Tochter Maria, katb., 4 Mon. alt, am Neuhofen. Pratergasse 60.
2. Juli. Dem Franz Mikulas, Tischler, sein Sohn Emerich, katb., 6 Wochen alt, an Fraisen. Gamsengasse 998.
5. Juli. Josepha Masin, Witwe, katf., 67 J. alt, an Leberverhärtung. Stationgasse 614. — Der Theresia Soosa, Köchin, ihr Sohn August, katb., 16 Tage alt, am Zehrfeber. Seltzame Gasse 1074. — Dem Joh. Wölki, Schmiedgesell, sein Sohn Georg, katb., 2 1/2 Mon. alt, an Auszehrung, Viehhändlergasse Nr. 1403. — Dem Georg Ziegler, Tischler, f. T. Elisabeth, katb., 14 Tage alt, an Fraisen. Perlshupngasse Nr. 1423.

7. Juli. Dem Karl Ripper, Bindergeßel, sein Sohn Ludwig, kath., 1 Jahr alt, an Gehirnwassersucht. Gamseng. 992. Dem Aloisius Szejfing, Maurerpolier, sein S. Joseph, kath., 9 Monate alt, am Keuchhusten. Sonnengasse Nr. 82.

8. Juli. Dem Hrn. Stephan Staffenberger, Lederhändler, sein Sohn Stephan, kath., 9 Mon. alt, an Lungenlähmung. Kerepeserstraße 1510. — Dem Hrn. Friedr. Wornitz, Buchbinder, seine Tochter Anna, kath., 1 Tag alt, an Schwäche. Spulberggasse Nr. 1419.

20. Juli. Der Katharina Bobel, Tagelöhnerin, ihre Tochter Eva, kath., 6 Wochen alt, an Schwäche. Josepbgasse 1024. — Dem Job. Wall, Schmiedgeßel, sein Zwillingssohn Andreas, kath., 10 Wochen alt, an Schwäche. Viehhändlergasse 1403. — Dem Math. Trkan, Schlossergeßel, sein Sohn Andreas, evang. 4 J. alt, an Lungensucht. Herbtgasse 967.

11. Juli. Dem Hrn. Jos. Feszl, bgl. Steinmetzmeister und Waplbürger, seine Gattin Theresia, kath., 56 Jahre alt, an Wassersucht. Steinmetzgasse 1442. — Dem Hrn. J. Pfanger, Schneidermeister, sein Sohn Rudolph, kath., 17 Mon. alt, an Starrkrampf. Spitalgasse 1411.

13. Juli. Dem Hrn. Joseph Riedler, Fleischer, seine Tochter Magdalena, kath., 7 Woch. alt, an Auszehrung. Salitergasse 1032.

14. Juli. Dem Mich. Wies, Tischlergeßel, sein Sohn Johann, kath., 14 Mon. alt, an Strohelsucht. Stationgasse 608. Katharina Steier, Witwe, kath., 95 Jahre alt, Brustwassersucht. Toleranzgasse 57. — Dem Hrn. Jos. Löwe, Kürschnermeister, sein Sohn Arpad, reform., 2 Woch. alt, an Gebärmertzündung. Bräunleingasse Nr. 23.

16. Juli. Dem Mich. Bödi, händl. Trabant, sein S. Carl, reform., 7 Tage alt, an Fraisen. Amselgasse 638.

17. Juli. Hr. Benjamin v. Egrest, Schauspieler, reformirt, 37 J. alt, an Lungensucht. Alexanderergasse Nr. 1461.

Nemzeti színház.

Bérlet Pest, szerdán, július 23-án, 1851: 87szám.

NŐI HARCZ.

Vigjáték 3 felv. Irta Scribe és Legouvé Ford. Csepreghi Lajos.

Table with 2 columns: Name and Role. Includes Autrevall grófné, Villegontier Leona, Flavigneul Henrik, Grignon Gusztáv, Montrichard báró, Dragonyos altiszt, Inas.

Kezdete 7 óraker, vége 9 után.

Wiener Börsen-Course 21. Juli.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes Metallsiques, Bankaktien, Loose v. 1839, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser, F. Epster, F. Windischgrätz, Gr. Reglewich, Waldstein-Lose, Hamburg 2. W., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 W., Kass. Dutaten, Russ. Imperiale, Silber.

Tagß-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Includes dates 23. Juli 1851 and names Liborius, Christina, Proklus.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 22. Juli 1851.

Table with 4 columns: Item, Best Quality, Middle, Lower. Includes Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Hirsbrein, Rukurug.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr) Nachmittags.

Wasserstand der Donau am 23. Juli.

10 Schuh 11 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 169

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

23. Juli 1851.

Hartleben's Buchhandlung in Pest

XVII. und XVIII. Serie oder die Lieferungen 401-450

Belletr. Lesekabinetts.

- neuesten und vorzüglichsten Romane aller Nationen. Selbe enthalten nachfolgende werthvolle Unterhaltungsschriften, welche auch einzeln zu den beigefügten Preisen zu haben sind: Alexander Dumas, Gott lenkt. 7 Theile. 3 fl. Amade Achard, Belle Rose. Aus dem Französischen von Beysse. 4 Theile. 2 fl. Graf Sparre, der See-Kadet zur Zeit Gustav III. Aus dem Schwedischen von Dr. Hans Wachenhusen. — 4 Theile. 1 fl. 48 fr. Conscience, der arme Edelmann. Aus dem Blämschen. 24 fr. Lamartine, der Steinmetz von Saint-Point. 24 fr. Alexander Dumas jun., der Roman aus dem Leben einer Frau. Aus dem Französischen von Dr. Aug. Diezmann. 4 Theile. 1 fl. 36 fr. Perrin, die Schöne mit der Maske. Uebersetzt von Dr. Anton Langer. 36 fr. Eugen Sue, Miß Mary, oder die Erzieherin. 2 Theile. 48 fr.

Pränumeration auf die XIX. Serie, oder die Lieferungen 451-475 mit 4 fl.

ein, welche wir zunächst beginnen mit: Fondras, Marquis v., eine Laune einer großen Frau. Touffaint, Graf Leicester und die Engländer in Holland. Histor. Roman aus dem Holländischen von Dr. Hans Wachenhusen. Der irische Öl Blas, oder die Abenteuer Don Gregans. Aus dem Englischen von Dr. Ködiger. Nach diesen drei ausgezeichneten Romanen wollen wir keine weitere Angabe machen, um unsere Leser auch mit etwas Unerwartetem zu überraschen. Um aber diese neuesten und besten Unterhaltungsschriften zu dem billigsten Preise, nämlich 25 Lieferungen um 4 fl. (also jede nur 10 fr.) zu erhalten, bestelle man baldigst in die Pränumeration einzutreten, die nur bis zur Erscheinung der 465. Lieferung offen bleibt. Nachher besteht bloß der gewöhnliche Verkaufspreis von 5 fl. auf 25 Lieferungen, jede zu 12 fr.

Heute liegt dem „Spiegel“ für Pest-Ofen ein Verzeichniß ausgewählter Unterhaltungsschriften bei, welches wir einer gefälligen Beachtung bestens empfehlen. Geneigte Aufträge erbittet sich Hartlebens Buchhandlung in Pest, Waitznergasse Nr. 437.

Nicht zu übersehen.

Zu der am 28. Juli bevorstehenden großen Sonnenfinsterniß sind Observationsgläser und Stecher n. 6 und 10 fr. in der Handlung des Fior. Friedr. Brunner, Waitznergasse, im Graf Ráto'schen Hause „zur Schweizerfamilie“ zu bekommen. 313-(5, 6)

KARL EDELMANN, Buchhändler in Pest, Waitznergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: Drei Tage in Pest-Ofen.

Kurzgefaßter Wegweiser für Fremde. Mit zwei Stahlstichen und einem Plane von Pest und Ofen. 12. In Um Schlag geheftet. Preis 30 fr. CM. (207) (12, 12)

Eiserne schön vergoldete oder feinfärbig lackirte Grab-Kreuze und Trauer-Monumente, zu allen Größen in verschiedenen Formen, mit und ohne Postamentstein, nebst der Aufstellung auf Verlangen empfiehlt zu möglichst billigen Preisen Albert W. Forstinger, Pest, Schlangengasse Nr. 422. 295-(7, 8)

Garantie für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen. Pest, innere Stadt, Dachsgasse Nr. 219. Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. (323) (2, 12)

324-(1)